

Herold der Reformation

82. Jahrgang

3 / 2007





Herold der Reformation

Zeitschrift der Gemeinschaft der Siebenten Tags Adventisten Reformationsbewegung

3/2007

Inhaltsverzeichnis

- 3 Editorial
- 4 Früh- und Spätregen
- Teil 2 von 2
- 7 Ziehet an die Waffenrüstung
Gottes
- 11 Der Familienaltar
- 14 Die Kunst der Selbsttäuschung
- 17 Treibsand oder Fels in der
Brandung
- 20 Gesundheitsartikel - Trauer
- 21 Nachruf auf eine Pionierin im
Werk der Reformation
- 23 Aktuelle Bilder und Nachruf

Impressum:

Die Zeitschrift

Herold der Reformation

setzt sich aus Artikel zusammen, die auf der biblischen Lehre gegründet sind, um das geistliche Leben derer zu erbauen, die mehr über Gott wissen wollen. Sie wird vierteljährlich herausgegeben von der

Gemeinschaft der
Siebenten Tags Adventisten
Reformationsbewegung e. V.
Deutsche Union
Schloss Lindach
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171 / 10 40 67
Fax: 07171 / 10 40 689
Internet: www.sta-ref.de
E-Mail: sta@sta-ref.de

Verteilt durch:

Wegbereiter-Verlag
Schloss Lindach

73527 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171 / 10 40 680
Fax: 07171 / 10 40 689

E-Mail: wegbereiter-verlag@sta-ref.de

Editor: O. Nasui

Redaktion und Layout: J. Mladenovic

BEZUG KOSTENLOS!

Spendenkonto:

Konto: 19807-603

BLZ: 500 100 60

Postbank Frankfurt

Bilder: Eigene, Reformation Herald (S. 2, 8, 9) und
istockphoto.com (S. 3, 4, 6, 7, 12, 16, 18, 20)

Konferenztermine 2007

!!! Achtung Terminänderung !!!

Aufgrund der späten Bekanntgabe des Termins der Gebetswoche, muss folgender Termin verschoben werden:

22.-24. Juni 2007 – Geistliche Konferenz der Deutschen Union, Lindach

Der neue Termin der Konferenz ist: 13.-15. Juli 2007.

5.-7. Oktober 2007 – Jugendfreizeit

21.-23. Dezember 2007 – Winterseminar

20. Allgemeine Generalkonferenzversammlung 2007 in Jeju, Südkorea

Datum: Donnerstag, 4. Oktober - Sonntag, 7. Oktober 2007

Ort: Jeju, Südkorea

Motto: Gehet in alle Welt

Wir freuen uns, Euch das Datum und den Veranstaltungsort unserer Generalkonferenzsitzung ankündigen zu dürfen.

Diesmal wurde ein Platz auf der wunderschönen Insel Jeju in Südkorea ausgesucht, wodurch die Generalkonferenzsitzung zum ersten Mal in der pazifischen Region stattfindet. Wir hoffen, Euch dort zu treffen, um die Freude des Wiedersehens zu teilen, wenn sich Geschwister aus allen Kontinenten der Welt versammeln, die wiederum 132 Länder vertreten, in denen die Reformationsbewegung Eingang gefunden hat.

Zur allgemeinen Versammlung oder „geistlichen Konferenz“, welche vom 4.-7. Oktober 2007 stattfindet, ist jeder herzlich eingeladen. Die Delegationssitzung, zu welcher nur die Abgeordneten geladen sind, wird vom 19. September - 3. Oktober 2007 abgehalten.

Für weitere Informationen bitte an folgende Adresse wenden:

Seventh Day Adventist Reform Movement

5240 Hollins Road, Roanoke, VA 24019-0240

Telefon: 001 (540) 362 1800 Fax: 001 (540) 366 2814

E-Mail: gcsession@sdarm.org



„Wer im Sommer sammelt,
der ist klug...“

Sprüche 10, 5
(erster Teil.)



Mit Sehnsucht haben wir auf den Sommer gewartet, auf diese Jahreszeit, die so angenehm ist und in der uns die Sonne wohlige Wärme spendet. Es ist eine besondere Jahreszeit, worauf sich insbesondere die Kinder freuen, um mit der Familie in Urlaub zu fahren, in die Berge, um Wandern zu gehen, im Meer zu baden oder andere Aktivitäten im Freien zu genießen. Aber nicht nur die Kinder freuen sich, sondern auch wir Erwachsene warten ungeduldig darauf, den Winter hinter uns zu lassen, den Frühling mit all seiner Schönheit, in Form von Blumen und Düften, zu begrüßen, der gefolgt ist vom lang erwarteten Sommer. Wir könnten sagen, dass diese Periode des Jahres für uns alle die Wünschenswerteste ist. Es ist die Zeit, in der wir uns erholen und Wärme sammeln, so dass wir für den kommenden Winter vorbereitet sind und ihm begegnen können. Wir sind Gott so dankbar, dass er diese Jahreszeiten geschaffen hat mit all ihrer Schönheit, Wichtigkeit und Botschaft.

Welche besondere Botschaft hat Gott bezüglich der Sommerzeit? Wir lesen in Sprüche 10, 5 folgendes: „Wer im Sommer sammelt, der ist klug...“ Hier, in Sprüche, werden uns auch verschiedene kleine Lebewesen vorgestellt, die sehr klug sind – sogar klüger sind als die Weisen. Das zuerst erwähnte Tier ist die Ameise. „Vier sind klein auf Erden und klüger denn die Weisen: die Ameisen, ein schwaches Volk; dennoch schaffen sie im Sommer ihre Speise.“ (Sprüche 30, 24. 25.) Die Ameise ist ein kleines Lebewesen, und sie alle zusammen sind ein kleines Volk, aber wir verstehen daraus, dass sie die Klügsten sind. Warum? Weil „sie schaffen im Sommer ihre Speise.“

Wir können von diesen kleinen Lebewesen etwas lernen. Über solche Menschen, die sehr fleißig sind, hören wir manchmal: „Er / sie ist fleißig wie eine Ameise.“ Wieso? Weil sie fleißig arbeiten und sammeln. Wir freuen uns, an der Gruppe dieser körperlich Fleißigen Anteil zu haben, damit wir das alltägliche Brot und die Nahrung für unsere Familie haben.

Es ist dem Menschen eine Ehre, fleißig zu sein. Dies wird sowohl von den Menschen als auch von Gott geschätzt. Aber lasst uns an die geistliche Lehre denken, die wir von diesem kleinen Lebewesen lernen können, von dem geschrieben steht, „dass sie klüger ist als die Weisen“. „So bereitet sie doch ihr Brot im Sommer und sammelt ihre Speise in der Ernte.“ (Sprüche 6, 8.) Wieso bereitet sie ihr Brot im Sommer? Wieso

in der Erntezeit? Könnte sie es nicht später machen? Könnte sie es nicht verschieben? Nein! Für die Ameise ist der Sommer die beste Zeit dafür. Das Klima ist warm und sie sammelt Vorräte für die Winterzeit – für die Zeit der Krise. Geistlich gesehen befinden wir uns heute auch in der „Sommerzeit“. Jetzt ist die Gnadenzeit, die uns als Geschenk gegeben wurde. Die Frage ist nur, wofür und wie wir sie benutzen?

„Der Ameisenbau zeigt Geschick und Ausdauer. Die Ameisen können nur immer ein kleines Körnchen mit sich führen; doch durch Fleiß und Ausdauer vollbringen sie Wunder. Salomo hält der Welt den Arbeitsdrang der Ameise vor. Das ist ein Vorwurf für diejenigen, die ihre Zeit durch sündige Trägheit vergeuden, durch Handlungen, die Körper und Seele verderben. Die Ameise plant schon für die Zukunft. Dies ist eine Lektion, die viele, die mit Verstand begabt sind, unbeachtet lassen. Sie versäumen gänzlich die Vorbereitung auf das zukünftige Leben, das Gott in seiner Vorsehung für die gefallene Menschheit sichergestellt hat.“ – *Bibelkommentar*, S. 166.

Tatsächlich ist heute die beste Zeit, um zu sammeln und sich für die „Winterzeit“ vorzubereiten, für die „kalte Zeit“, die Zeit der Krise, die uns bevorsteht. Jetzt ist die Zeit, um zu arbeiten und gemeinsam mit Jesus zu sammeln. Wenn wir nicht mit Jesus sammeln, dann gelten folgende Worte, die Jesus in Matthäus 12, 30, letzter Teil, sagt: „...und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.“

„Das Leben ist zu kurz, um es mit Belanglosigkeit hinzubringen. Nur wenige Tage der Bewährung sind uns zur Vorbereitung auf die Ewigkeit geschenkt. Wir können es uns nicht leisten, Zeit für selbstsüchtige Vergnügungen und Sündendienst zu vergeuden. Gerade jetzt sollen wir unseren Charakter für das künftige, ewige Leben zubereiten. Heute sollen wir uns für das Untersuchungsgericht rüsten.“ – *Gleichnisse aus der Natur*, S. 243.

Wir sollen die Gnadenzeit und den „Sommer“ schätzen, die uns gegeben wurden! Lasst uns die warmen Sonnenstrahlen der Sonne der Gerechtigkeit in unseren Herzen sammeln. Sie werden für uns eine große Hilfe sein, wenn die Kälte durchdringen wird, um uns zu entmutigen und unser Werk zu zerstören.

Die Redaktion des „Herolds der Reformation“ wünscht euch eine angenehme Zeit des Sammelns und einen gesegneten warmen Sommer. □

Früh- und Spätregen

Teil 2 von 2

von J. Herz

Die Schlüsselrolle der Botschaft

Bei allen Betrachtungen in diesem Zusammenhang geht immer mehr hervor, welche Schlüsselrolle der Gerechtigkeitsbotschaft zufällt, so auch in Bezug auf den Spätregen. Lassen wir Taylor Bunch, einen STA-Lehrer, Prediger und Autor zu diesem wichtigen Punkt zu Wort kommen, um mehr Einblick und ein umfassenderes Verständnis in dieser Angelegenheit zu erhalten:

„Gerade so, wie sich das alte Israel ‚viele Tage‘ bei Kades-Barnea aufhielt, ehe es in die Wüste zurückgeführt wurde, so blieb das Adventvolk etliche Jahre an der Schwelle des himmlischen Kanaan, ehe die Botschaft, die sie dorthin gebracht hatte, verworfen wurde und aufhörte, gepredigt zu werden. Es ist unmöglich, genau zu sagen, wann die Botschaft aufhörte, ihr Werk zu tun, und wann die Adventbewegung in die Wüste zurückgeführt wurde. Mehr als zehn Jahre wurde die Botschaft der Glaubensgerechtigkeit verkündet und der Leitung die Minneapolis-Krise vor Augen gehalten. Diese Botschaft brachte den Anfang des Spätregens. ‚Wir stehen mitten in der Prüfungszeit, denn das laute Rufen des dritten Engels hat mit

der Offenbarung der Gerechtigkeit Christi, des Sünden vergebenden Erlösers, bereits angefangen. Damit beginnt das Licht des Engels sichtbar zu werden, der die ganze Erde mit seiner Klarheit erfüllen soll.‘ – *Review and Herald*, 22. November 1892.

Warum fiel der Spätregen nicht weiter? Weil die Botschaft, die ihn brachte, aufhörte, gepredigt zu werden. Sie war von vielen verworfen worden und starb bald in der Erfahrung des Adventvolkes aus, und damit auch der Laute Ruf. Er kann nur dann wieder beginnen, wenn die Botschaft, die ihn brachte, wieder auflebt und angenommen wird.“

Die eindrucksvollen Auswirkungen ihrer tatsächlichen Annahme

Als die Wahrheit von der Generalkonferenz im Jahre 1888 nicht angenommen wurde, sind die beiden Brüder Waggoner und Jones mit Schw. White zu den Geschwistern gegangen und haben sie ihnen verkündet. Das Volk war dafür aufgeschlossen und tief beeindruckt. Wunderbare Resultate waren die Folge. Alle glaubten, sich in der Zeit des Spätregens zu befinden. Lasst uns davon Kenntnis nehmen:

„Auf jeder Versammlung seit der General-Konferenz haben Gläubige die kostbare Botschaft der Gerechtigkeit Christi begierig aufgenommen. Wir danken Gott, dass es Seelen gibt, die ihren Mangel an etwas einsehen, das sie nicht besitzen: am Gold des Glaubens und der Liebe, an dem weißen Leinen der Gerechtigkeit Christi, an der Augensalbe geistlicher Erkenntnis. Wer die köstlichen Gaben besitzt, dessen Seelentempel gleicht nicht einem entweihten Heiligtum. Brüder und Schwestern, ich rufe euch auf im Namen Christi von Nazareth: Wirkt dort, wo Gott wirkt! Jetzt ist der Tag, ein gnädiges Vorrecht in Anspruch zu nehmen.“ – *Review and Herald*, 23. Juli 1889.

Und weiter: „Ich habe noch nie eine Erweckung gesehen, die mit solcher Gründlichkeit voranging, und doch frei von allen unziemlichen Erregungen war... Da war eine feierliche Erkenntnis, dass Christus kam, nicht die Gerechten, sondern die Sünder zur Umkehr zu rufen... Wir schienen die Atmosphäre des Himmels zu atmen... Ich konnte jene Nacht nicht schlafen bis an den frühen Morgen.“ – *Review and Herald*, 5. März 1889. So tief beeindruckt war Schwester White.

Auch noch dieses: „Ich bin von Ort zu Ort gereist, habe Versammlungen beigewohnt, wo die Botschaft der Gerechtigkeit Christi gepredigt wurde. Ich betrachtete es als Vorrecht, an der Seite meiner Glaubensbrüder (Jones und Waggoner) zu stehen und gebe mein Zeugnis für die Botschaft dieser Zeit; und ich sah, dass die Kraft Gottes die Botschaft begleitete, wo immer sie gesprochen wurde. Du konntest die Leute von South Lancaster nicht glauben machen, dass es keine Botschaft des Lichts war, die zu ihnen kam... Gott hat seine Hand im Spiel bei der Verrichtung dieses Werkes.“ – *Review and Herald*, 18. Januar 1890.

Auch Bruder Daniells kann uns darüber weiteren Aufschluss geben: „Aus der Entfernung unserer Tage scheint es, dass diese deutlichen, ernsten Botschaften einen tieferen Eindruck auf alle Prediger hätten machen müssen. Man sollte meinen, sie seien genug vorbereitet worden, diese zeitgemäße, begeisternde Botschaft der Erweckung, der Reformation, des Heils begierig aufzunehmen... Wer kann sagen, welchen Aufschwung die Gemeinde und die Sache Gottes genommen hätten, wenn diese Botschaft von der Gerechtigkeit damals allgemein voll und ungeteilt aufgenommen worden wäre? Und wer kann den Schaden ermes- sen, den die Gemeinde dadurch erlitten hat, dass viele diese Bot- schaft nicht annahmen? Erst die Ewigkeit wird ihn zeigen.“ – *Christus unsere Gerechtigkeit*, S. 35.

„Welch mächtige Erweckung zu wirklicher Frömmigkeit, welche Erneuerung des geistlichen Lebens, welche Reinigung von Sünde, welche GEISTESTAUF- E, welche Offenbarung göttlicher Kraft zur Beendigung des Werkes in unserem Leben und in der Welt hätte das Volk Gottes erfahren, wenn alle Prediger die Konferenz von Minneapolis so verlassen hätten wie diese treue, gehorsame Dienerin des Herrn.“ – *Christus unsere Gerechtigkeit*, S. 32. Gemeint ist damit Schwester White.

„Oh, dass wir doch alle auf die Mahnung und den Aufruf gehört hätten, als wir sie in anscheinend seltsamer, aber dennoch eindrucksvoller Weise bei der Konferenz von 1888 empfin- gen.! Welche Unsicherheit wäre dann behoben, welche Irrwege, Niederlagen und Verluste wären vermieden worden! Welches Licht, welchen Segen, welchen Triumph, welchen Fortschritt hätten wir erlangt! Aber dank seiner Liebe, mit der Gott uns stets umfängt, ist es selbst jetzt noch nicht zu spät, mit ganzem Herzen auf Mahnung und Aufruf zu antworten und die großen Segnungen zu empfangen, die uns bereitet sind.“ – *Christus unsere Gerechtigkeit*, S. 47.

Aus diesen bemerkenswerten Ausführungen können wir entnehmen, was nach seiner Meinung die Gemeinde empfangen hätte, wäre die Botschaft damals allgemein und nicht nur teilweise angenom- men worden: Erweckung zu wahrer Frömmigkeit, Erneuerung des geistlichen Lebens, Reinigung von Sünde, Geistestaufe, Offenbarung göttlicher Kraft zur Beendigung des Werkes in unserem Leben und in der Welt, Unsicherheit wäre behoben, welche Irrwege, Niederlagen und Verluste wären vermie- den, Licht, Segen, Triumph und Fortschritt wären erlangt worden.

Liebe Geschwister, sind das nicht die feierlichen Ereignisse, deren Ausbleiben wir bis jetzt be- dauern müssen, trotz mehrmaliger Verkündigung der Botschaft? Sind das nicht die Erscheinungen, die wir immer noch so sehnlichst er- warten und uns von ganzem Her- zen wünschen?

Es ist noch nicht zu spät

Sollte uns nun allen nicht end- lich klar werden, was die Ursache für unsere augenblickliche Situati- on ist? Sollte uns dieser Umstand nicht veranlassen, den Herrn mit zerknirschem Herzen und in tiefer Demut zu suchen? Sollten wir ihn nicht anflehen und innigst um Vergebung bitten wegen unse-

res selbstgerechten Verhaltens? Ja, es ist spät, aber zum Glück immer noch nicht zu spät! Die Botschaft der Gerechtigkeit im Glauben an Christus wird schließlich ihren schon lange Zeit unterbrochenen Siegeslauf erneut antreten, und die verschlossenen Herzen werden sich öffnen und Jesus Einlass ge- wahren. Dann wird das herrliche Abschlusswerk im Spätregen sei- nen triumphalen Zweck erfüllen. „Die Erde wird voll werden von Erkenntnis der Ehre des Herrn, wie Wasser das Meer bedeckt.“ (*Habakuk 2, 14.*) Lasst uns dafür Sorge tragen, daran beteiligt zu sein.

Christi Gerechtigkeit und der Spätregen

Möge der Herr uns in seiner großen Gnade zu verstehen ge- geben haben, dass zwischen der Wahrheit der Glaubensgerechtig- keit und dem Spätregen ein nicht zu übersehender und notwendiger Zusammenhang besteht. 1888 kam die Botschaft zum Volke Gottes. „Die Botschaft, die uns durch A. T. Jones und E. J. Waggoner gegeben wurde, ist die Botschaft Gottes an die Gemeinde Laodizea. Wehe dem, der vorgibt, an die Wahrheit zu glauben, und doch die von Gott empfangenen Lichtstrahlen nicht reflektiert.“ – *Brief 24, 1892; The Ellen G. White 1888 Materials*, S. 1052. Der Herr beabsichtigte dadurch, sich vor der Welt offenbaren zu kön- nen. Zu diesem Zweck musste er von seinen Kindern in ihre Herzen aufgenommen werden. „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Tür auf- tun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“ (*Offenbarung 3, 20.*)

Niemand anders als die Ge- rechtigkeit Gottes, jetzt verkörpert in Christus, stand vor ihnen. Hät- ten sie ihn durch die Annahme der Botschaft aufgenommen, wären sie durch ihn in der Lage gewe- sen, ihn der Öffentlichkeit trotz Widerstand durch Spott, Hohn, Beschimpfung und Verfolgung

mutig und furchtlos darzustellen. Die dritte Botschaft wäre durch die Unterstützung des Heiligen Geistes im Spätregen zum lauten Ruf angewachsen. Der mächtige Engel aus Offenbarung 18 hätte sein Werk in der eindrucksvollsten Weise wie beim Frühregen zum erfolgreichen Abschluss bringen können.

„Der laute Ruf des dritten Engels hat bereits begonnen in der Offenbarung der Gerechtigkeit Christi, des sündenvergebenden Erlösers. Das ist der Beginn des Lichts von dem Engel, dessen Herrlichkeit die ganze Welt erfüllen soll.“ – *Review and Herald*, 22. November 1892.

Wie ein wunderbares Räderwerk hätte ein Rad das andere in Bewegung gesetzt. Und wie wir es lesen konnten, war es in den Jahren nach 1888 bereits im Gange, ist aber leider bis heute zum Stillstand gekommen. Christus selbst ist das große Schwungrad. Nur durch seine Annahme im Glauben an seine Gerechtigkeit, die vollkommene Heiligkeit zur Folge hat, kann der Stillstand unter der Mitwirkung des Heiligen Geistes behoben werden. Auch dazu ein treffendes Zeugnis:

„Das Werk des Heiligen Geistes ist unermesslich groß. Gerade aus dieser Quelle kommt dem Arbeiter Gottes die Kraft und Wirksamkeit. Auch ist der Heilige Geist

der Tröster, sowie die persönliche Gegenwart Christi der Seele. Wer auf Christus schaut in einfachem, kindlichem Glauben, wird Teilnehmer der göttlichen Natur durch die wirkende Kraft des Heiligen Geistes. Der Christ, der durch den Geist Gottes geleitet wird, kann wissen, dass er vollkommen gemacht wird IN IHM, der das Haupt aller Dinge ist. Wie Christus in den Pfingsttagen verherrlicht wurde, so wird er wiederum am Abschluss des Evangeliumswerkes verherrlicht werden, wenn er sein Volk vorbereiten wird, um in der letzten Prüfung des abschließenden Treffens des großen Kampfes bestehen zu können.“ – *Review and Herald*, 22. November 1892.

Und dazu: „Das Mitteilen des Geistes ist das Mitteilen des Lebens Christi. Nur die, welche auf diese Weise von Gott gelehrt sind, nur die, an deren Herzen der Geist wirkt und in deren Wandel Christi Leben sich bekundet, können Christus wahrhaft darstellen.“ – *Diener des Evangeliums*, S. 254.

„Jemanden mit dem göttlichen Geist auszurüsten bedeutet, ihn mit dem Leben Christi zu erfüllen. Der Geist durchdringt den Empfänger mit den Eigenschaften Christi.“ – *Das Leben Jesu*, S. 806.

„Ist es jetzt nicht wirklich an der Zeit, die Botschaft Gottes auf uns selbst zu beziehen, zu erken-

nen, dass er zu uns redet, dass er uns meint, und dass er auf eine Antwort unsererseits wartet? Möge Gott uns Gnade geben, auf seine Botschaft zu antworten, damit uns gestattet sei, das auszuführen, was er mit seinem Volk zu tun wünscht, und uns aus dieser Trübsal, in die wir gefallen sind, errettet und uns durch seinen starken Arm siegreich herausführen kann, damit der Tag seiner Wiederkunft beschleunigt werde, damit wir ihn sehen, wie er ist, und mit ihm in seinem ewigen Reich ruhen können.“ – *E.G. White, Gebetsvortrag 1901.*

„Kommt, wir wollen wieder zum Herrn; denn er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen; er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden. Er macht uns lebendig nach zwei Tagen; er wird uns am dritten Tage aufrichten, dass wir vor ihm leben werden. Dann werden wir Acht darauf haben und fleißig sein, dass wir den Herrn erkennen. Denn er wird hervorbrechen wie die schöne Morgenröte und wird zu uns kommen wie ein Regen, wie ein Spätregen, der das Land feuchtet.“ (*Hosea 6, 1-3.*)

„Träufelt, ihr Himmel, von oben, und die Wolken regnen Gerechtigkeit. Die Erde tue sich auf und bringe Heil, und Gerechtigkeit wachse mit zu. Ich, der Herr, schaffe es.“ (*Jesaja 45, 8.*) □



Ziehet an die Waffenrüstung Gottes

von O. Nasui

„Ziehet an den Harnisch Gottes, dass ihr bestehen könntet gegen die listigen Anläufe des Teufels.“
(*Epheser 6, 11.*)

Apostel Paulus richtet an alle Kämpfer der Familie Gottes einen rührenden Aufruf. Jedem Kind Gottes wurde es schon bewusst, oder wird in der nahen Zukunft bewusst sein, dass das christliche Leben ein Kampf ist! Satans Heere sind entschieden darin, Gottes Werk zu hindern und zu vernichten. Sie versuchen, jeden einzelnen Kämpfer, der sich für Gott entschieden hat, aus dem Kampf herauszureißen. Je nützlicher ein Christ in seinem Dienst für Christus ist, desto mehr wird er von den Angriffen des Teufels spüren. Der Teufel verschwendet seine Kräfte und Zeit nicht mit Christen, die nur den Namen tragen oder mit Formalisten. Allerdings können wir mit unserer eigenen Kraft seine Angriffe nicht abwehren. Deswegen empfiehlt uns der Apostel Paulus folgendes: „Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke.“ (*Epheser 6, 10.*)

Die besten Kämpfer Gottes sind die, die ihr eigenes Zukunftskommen und ihre Schwächen erkennen, und sich immer nur auf die Hilfe und Kraft ihres Herrn verlassen. „...was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, dass er zu Schanden mache, was stark ist.“ (*1. Korinther 1, 27.*)

So ist nun die ganze Gemeinde Gottes in einen schrecklichen Kampf verwickelt – einen Kampf um Leben oder Tod. Gegen wen kämpfen wir als Gottes Kämpfer?

„Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.“ (*Epheser 6, 12.*)

Daher schreibt der Apostel Johannes in dem Buch der Offenbarung, was er von einer großen Stimme vom Himmel gehört hat. „Weh denen, die auf Erden wohnen und auf dem Meer! denn der Teufel kommt zu euch hinab und hat einen großen Zorn und weiß, dass er wenig Zeit hat.“ (*Offenbarung 12, 12.*) Das heißt, Satan weiß, dass er wenig Zeit hat; deswegen will er alles zerstören und so viele Seelen wie möglich auf seine Seite ziehen. Der Mensch ist, wenn er auf die Welt kommt, nackt, und muss angezogen werden. Aus geistlicher Sicht betrachtet, wurde der Mensch durch die Sünde nackt, und muss mit dem Kleid der Gerechtigkeit Christi, seinem Charakter, angezogen und mit der Rüstung Gottes angetan werden. Wieso werden in einem Krieg manchmal so viele gefangen genommen? Weil es Teil einer Kampfstrategie ist. Die Armee wird nicht siegen, wenn sie nur in der Verteidigung bleibt. Sie muss angreifen und sich dann erneut zurückziehen. Nun, aus geistlicher Sicht ist es auch so: Du greifst an und ziehst dich dann zurück. Wohin? Ins Gebet und Studi-

um. Du musst wissen, wie du die Waffenrüstung Gottes benutzen sollst. Deswegen musst du die Bibel täglich studieren, genauso wie das Gebet. Ein Beispiel: Wenn du das Schwert nicht benutzt, nützt es dir gar nichts, du wirst mit dem Schwert in der Hand besiegt. Genauo ist es auch mit dem Wort Gottes, das ein zweischneidiges Schwert ist. Wenn du es nicht kennst und nicht weißt, wie du damit umgehen sollst, wirst du besiegt.

Betrachten wir mal, woraus die Waffenrüstung Gottes besteht, da wir als Soldaten des Heeres Gottes mit der ganzen Ausrüstung Gottes angezogen sein müssen, wenn wir überwinden wollen. Das heißt, wir können nicht nur einen Teil dieser Rüstung tragen, sondern wir brauchen alles. Die Beschreibung der Waffenausrüstung Gottes finden wir in folgenden Versen:

„So stehet nun, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angezogen mit dem Panzer der Gerechtigkeit und an den Beinen gestiefelt, als fertig, zu treiben das Evangelium des Friedens. Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösewichtes; und nehmet den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.“ (*Epheser 6, 14-17.*)

1. Die Wahrheit:

Sie bindet und verbindet alle Bestandteile der Rüstung. Das ist die biblische Wahrheit, die absolute, unveränderliche Wahrheit, so wie sie niedergeschrieben ist. Wir müssen das Wort Gottes treu hochhalten und dann wird es uns auch unterstützen und tragen. Wir müssen alles in unserem Leben in dem Licht der Wahrheit prüfen, weil wir nur so Stärke und Schutz im Feuer des Kampfes finden werden.

2. Panzer der Gerechtigkeit:

In der Vergangenheit war der Panzer der metallische Teil der Rüstung, der den Bauch und die Brust bedeckte und der die Soldaten vor den Pfeilen und Speeren schützte. Die Gerechtigkeit ist ein Schutz gegen die Pfeile und Speere der Sünde, die vom Feind kommen. Der Herr Jesu hat sie das ganze Leben, als er auf dieser Erde war, getragen. Jeder Gläubige muss mit der Gerechtigkeit Gottes bekleidet sein. Das ist der reine und unbefleckte Charakter Christi.

3. An den Füßen und Beinen gestiefelt, als fertig, zu treiben das Evangelium des Friedens:

Der Eifer ist ein passender Stiefel, der uns durch den Schmutz eines Feldes der Sünde hindurchhilft. Der Soldat muss begeistert sein, auch wenn die Umgebung entmutigend ist. Er muss Frieden haben, wenn er gereizt wird, er muss vorwärts schreiten, ohne dass ihm der Friede weggenommen wird. Es ist wichtig im offensiven Kampf Frieden zu haben. „Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die da Frieden verkündigen.“ (*Jesaja 52, 7 erster Teil.*)

4. Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschten könnt alle feurigen Pfeile:

Der Glaube ist die Antwort des Gläubigen auf die Angriffe Satans,

die durch Zweifel, Angst, Entmutigung, Trauer oder andere Angriffe kommen. Der Glaube ist ein Schutz, wenn die Angriffe kommen. Der Herr Jesu wurde oft angegriffen, viele Pfeile wurden auf ihn gerichtet. In der Vergangenheit gab es unterschiedliche Arten von Pfeilen, nämlich, die normalen und feurigen Pfeile. Welchen Zweck hatten diese Pfeile? Die einfachen Pfeile durchbohrten, die feurigen verursachten Brände. Es gibt aber auch giftige Pfeile, die, wenn sie treffen, oder falls sie den Betreffenden auch nicht durchbohren, durch ihr Gift töten. Die feurigen Pfeile wurden in die Lager der Feinde geschossen, d. h., damit die ganze Umgebung in Brand gesteckt wurde. Heute wirft Satan allerlei Pfeile in die Familie, in die Gemeinde und in die ganze Welt. Das sind etwa Versuchungen, die kommen (Pfeile, die fallen), oder auch dort, wo es besonders weh tut. Auf der Wunde o. ä. verursachen sie Schmerzen und brennen.

5. Helm des Heils:

Der Helm schützt im Kampf den Kopf, welcher ist der Hauptsitz des Gemüts. Der Feind will das Gemüt des Menschen angreifen, womit uns Gott beschenkt hat, er will es verderben und schwächen. Der Helm des Heils schützt den Menschen vor der Kraft des Bösen, der alles zerstören will. Die Erlösung stützt sich auf den Willen Gottes, die sündige Menschheit zu retten. Wenn der Böse kommt und dir sagt, dass du ein Sünder, verloren und befleckt bist, und es für dich keine Hoffnung oder Lösung mehr gibt, dann musst du nur antworten, dass Gott dir versichert hat, dass du teuer erkaufte und erlöst bist durch Jesus Christus.

6. Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes:

Wenn Soldaten ohne Waffen auf das Kampffeld geschickt werden, was können sie dort ausrich-

ten? Sicherlich kann man es sich leicht vorstellen, was passieren wird. Heutzutage wird nicht mehr mit dem Schwert gekämpft, heute gibt es schwere Waffen (Gewehr, Panzer, usw.) Aber der Christ hat eine geistliche Waffe, gegen die keiner ankämpfen oder ihr widerstehen kann. Diese Waffe ist eine offensive Waffe. Der Christ kann nicht nur die Waffenrüstung anlegen, sondern er muss auch angreifen. Die Schrift, das Wort Gottes, ist das Schwert, welches die Schläge aufhält und den Feind vernichtet. Der Christ wird ein Mensch des Studiums, der sich das Studierte angeeignet hat und in das alltägliche Leben umsetzt. Der Christ greift an durch alles, was er sagt, tut und wie er lebt. Das Leben eines wahren Christen wird eine Provokation für jeden sein und umso mehr für den Feind. Der wahre Kämpfer in der Armee Gottes muss gelehrt (instruiert) werden, damit er die Befehle versteht, die Nachrichten (Botschaften) entschlüsselt und dann den Feind angreift. Um gute Kämpfer für den Herrn zu werden, müssen wir aus der Schrift lernen und dann aus der Erfahrung. Wir haben festgestellt, dass das Leben nicht leicht ist. Wir begegnen täglich den Versuchungen des Feindes. Deswegen sollten wir Gott bitten, uns Weisheit und Kraft zu geben, allem Bösen widerstehen und es überwinden zu können. Auf diesem schwierigen Weg ist Jesus vor uns gewandelt und ist als Sieger hervorgegangen. Deswegen hat er gesagt: „Seid getrost, ich habe die Welt überwunden“. Meine Lieben, wir haben Gottes Anwesenheit sehr nötig, denn ohne ihn wird alles nur eine Niederlage sein. Die Verheißung Gottes ist uns zugesichert, so wie Apostel Paulus auch sagte, als er sich schwach und unwürdig fühlte: „Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!“ (*2. Korinther 12, 9.*) Möge der Herr uns helfen, dass wir den guten Kampf kämpfen und den Sieg in Christus erlangen! □

Der Familienaltar

von H. Paredes

Vor einigen Jahren besuchte ein Prediger eine Familie, die an der Gemeinde interessiert war. Er bemerkte sofort an den Gesichtsausdrücken, dass etwas nicht in Ordnung war und nach den ersten paar Minuten der Begrüßung sagte der Ehemann, dass er ein paar Minuten alleine mit dem Prediger sprechen wollte. Der Ehemann erzählte dem Prediger vom schlimmen Zustand in seinem Heim. Mit Tränen in den Augen bat er: „Bitte, hilf uns! Mein Haus ist eine Hölle!“

Welch ein trauriges Bild. Wie schrecklich ist es, in solch einem Heim zu leben! Was ist aber die Ursache für Streit und Trennung in der Familie? Der Grund ist, dass Christus nicht im Mittelpunkt der Familie steht. „In jeder Familie, in der Christus wohnt, wird man ein zärtliches Interesse und tiefe Liebe füreinander empfinden. Es wird nicht eine Liebe sein, die sich gelegentlich äußert, sondern eine Liebe, die tief und andauernd ist.“ – *The Review and Herald*, 2. Februar 1886.

Die erste Familie

Wenn wir die Geschichte der ersten menschlichen Familie und ihrem wunderschönen Heim im Paradies lesen, sehnen wir uns nach dem Tag, wenn Gott die Familie auf Erden mit der Familie im Himmel vereinen wird. Als Gott alle Dinge schuf, gab er uns auch vieles zu unserem Vergnügen. Einen Garten als Heim, mit allem, was dem Auge gefällt! Dann krönte er ihn mit der Familie. Alles, was den Garten Eden umgab, war ein greifbarer Beweis der Liebe Gottes. „Und Gott segnete sie und sprach

zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht.“ (1. Mose 1, 28.)

Die Erde sollte durch die Vermehrung der menschlichen Familie und die Gründung von Heimen bevölkert werden. Der Herr sagte: „Nehmet Weiber und zeuget Söhne und Töchter; nehmet euren Söhnen Weiber und gebet eure Töchter Männern, dass sie Söhne und Töchter zeugen; mehret euch daselbst, dass euer nicht wenig sei.“ (Jeremia 29, 6.) Gott wünscht, dass christliche Heime ein kleines Stück Himmel auf Erden sind. Wie können wir aber ein himmlisches Leben auf dieser Erde führen?

Himmel auf Erden

Als unsere Ur-eltern aufgrund ihres Ungehorsams aus dem Paradies getrieben wurden, übernahmen sie die göttliche Einrichtung der Familie. Wenn sie die Heiligkeit dieser Einrichtung beibehalten hätten, wie sie ursprünglich geschaffen

wurde, hätten sie in ihrem Heim eine reine und glückliche Atmosphäre geschaffen. „Der Familienkreis sollte als geheiligter Ort und als ein Symbol des Himmels angesehen werden, ein Spiegel, in dem wir reflektiert werden.“ – *The Adventist Home*, S. 177.

„Zwischen Mann und Frau, Eltern und Kindern, Brüdern und Schwestern sollte immer eine zarte Zuneigung gepflegt werden. Jedes vorschnelle Wort sollte geprüft werden, und es sollte nicht einmal den Anschein eines Mangels an gegenseitiger Liebe geben.“ – *The Signs of the Times*, 14. November 1892.



„Gott wünscht, dass die Familien auf Erden ein Abbild der himmlischen Familie sind. Christliche Heime, die in Übereinstimmung mit Gottes Plan gegründet und geleitet werden, dienen am wirkungsvollsten der Bildung eines christlichen Charakters und dem Fortschritt seines Werkes.“ – *Zeugnisse, Band 6, S. 427.*

Wie können wir diese süße, himmlische Atmosphäre, in unserer irdischen Heime bringen? „Die Gnade Christi allein kann die Ehe zu dem machen, was sie nach dem Willen Gottes sein soll, eine Gemeinschaft, die der Menschheit Segen und Auftrieb verleiht. Solche Familien auf Erden stellen zusammen durch ihre Einigkeit, ihren Frieden und ihre Liebe die höhere, die himmlische Familie dar.“ – *Gedanken vom Berg der Seligpreisungen, S. 56.*

Ein heiliger Kreis

Das Glück im Heim hängt von allen Familienmitgliedern ab. Die Eltern sollen untereinander, sowie ihren Kindern gegenüber, Liebe und Mitgefühl zeigen. Sie sollen ihre kleine Herde mit der Atmosphäre des Himmels umhüllen. Die Kindheit Jesu ist eine Lehre für jene, die diesen süßen himmlischen Duft in ihr häusliches Leben bringen wollen. Er gab uns in seinem einfachen irdischen Heim in Nazareth das vollkommene Beispiel.

„Während all dieser in Abgeschlossenheit zugebrachten Jahre gingen von seinem Leben Ströme der Teilnahme und Hilfsbereitschaft aus. Seine Selbstlosigkeit und geduldige Ausdauer, sein Mut und seine Treue, sein Widerstand gegen die Versuchung, sein nicht-versagender Friede, seine ruhige Freudigkeit waren eine beständige Anregung. Er brachte eine reine, süße Atmosphäre in das Heim und sein Leben wirkte wie ein Sauerteig unter den Elementen der Gesellschaft. Niemand sagte, dass er ein Wunder vollbracht habe; aber eine unsichtbare Kraft – die heilende, Leben gebende Macht der Liebe – ging von ihm aus zu

den Versuchten, Kranken und Be-trübten. Von seiner Kindheit an diente er stets anderen, ohne sich ihnen irgendwie aufzudrängen, und deshalb hörten ihn viele gern, als er sein öffentliches Lehramt begann.“ – *In den Fußspuren des großen Arztes, S. 356. 357.*

Der Familienaltar

Wenn wir die Atmosphäre des Himmels in unser Heim bringen wollen, müssen wir täglich um die Gegenwart Christi bitten. Er wird uns gerne mit seiner Gegenwart segnen und die heiligen Engel werden unsere Gefährten sein. Dazu müssen wir aber einen Altar bauen. Das Beispiel Abrahams, der überall einen Altar baute, ist allen Christen eine Lehre. „Da erschien der Herr dem Abram und sprach: Deinem Samen will ich dies Land geben. Und er baute daselbst einen Altar dem Herrn, der ihm erschienen war. Darnach brach er auf von dort an einen Berg, der lag gegen Morgen von der Stadt Beth-El, und richtete seine Hütte auf, dass er Beth-El gegen Abend und Ai gegen Morgen hatte, und baute daselbst dem Herrn einen Altar und predigte von dem Namen des Herrn.“ (1. Mose 12, 7. 8.) Aus welchem Grund baute er diese Altäre? Er baute sie, um den Namen Gottes anzurufen.

„Wer sich zum Namen Christi bekennt, sollte es nicht versäumen, einen Familienaltar zu errichten, wo Gott täglich mit solcher Aufrichtigkeit aufgesucht werden kann, mit der man auch zu einer religiösen Zusammenkunft gehen würde. Wir sollten die Andachtszeit besonders gestalten und auf diese Weise lernen, der Gemeinde von Nutzen zu sein. Wir sollen dabei lernen, wie wir dem Herrn in unserem Heim dienen können.“ – *The Review and Herald, 22. Oktober 1889.*

Die Beziehung in der Familie

Von Abraham können wir noch eine wichtige Lehre ziehen

– die Beziehung zwischen Eltern und Kindern. Der Herr sagte von Abraham: „Denn ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, dass sie des Herrn Wege halten und tun, was recht und gut ist, auf dass der Herr auf Abraham kommen lasse, was er ihm verheißen hat.“ (1. Mose 18, 19.)

„Der beste Weg, die Kinder dazu zu erziehen, dass sie ihre Eltern ehren, ist, ihnen das Vorrecht zu geben, zu beobachten, wie der Vater die Mutter mit freundlichen Aufmerksamkeiten bedenkt und die Mutter dem Vater Achtung und Ehrfurcht entgegenbringt. Dadurch, dass die Kinder die Liebe der Eltern erleben, werden sie dahin geführt, das 5. Gebot und die Verfügung zu befolgen: ‚Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist billig.‘ (Epheser 6, 1.)“ – *The Review and Herald, 15. November 1892.*

Gottesfürchtige Eltern zu haben ist weit kostbarer als Silber und Gold, denn das wirkt sich nicht nur auf unser irdisches Leben aus, sondern auch auf das zukünftige ewige Leben. „Wohl dem, der den Herrn fürchtet und auf seinen Wegen geht! Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit; wohl dir, du hast es gut. Dein Weib wird sein wie ein fruchtbarer Weinstock drinnen in deinem Hause, deine Kinder wie Ölzweige um deinen Tisch her. Siehe, also wird gesegnet der Mann, der den Herrn fürchtet.“ (Psalm 128, 1-4.)

Gott wünscht, dass jedes Heim ein Ruheort für die Seele ist und die Eltern sind dafür verantwortlich, ihr Heim zu einem Stück Himmel auf Erden zu machen. „Die Eltern sollten die Abende ihrer Familie widmen. Sie sollten die Sorgen und Schwierigkeiten des Tages beiseite legen. Der Mann und Vater würde viel dabei gewinnen, wenn er es sich zur Regel machen würde, das Glück seiner Familie nicht dadurch zu stören, dass er seine Geschäftsschwierigkeiten nach Hause bringt und darüber verdrießlich und bekümmert ist...

Die Abende sollten so glücklich als möglich verbracht werden. Das Heim sollte der Ort sein, wo Frohsinn, Zuvorkommenheit und Liebe herrschen. Hierdurch wird es die Kinder anziehen. Wenn die Eltern fortwährend sorgen, gereizt und verstimmt sind, werden die Kinder auch von demselben Geiste der Unzufriedenheit und des Zankes beseelt sein, und das Heim wird zum elendesten Platze auf der Welt. Die Kinder finden dann mehr Vergnügen unter Fremden, in schlechter Gesellschaft oder auf der Straße, als zu Hause. Dies alles könnte leicht verhindert werden, wenn in allen Dingen Mäßigkeit und Geduld geübt würden. Wenn ein jedes Glied der Familie sich der Selbstbeherrschung befleißigen würde, so wäre das Heim beinahe ein wirkliches Paradies. Macht eure Wohnungen so angenehm als nur möglich, so dass die Kinder das Heim für den trauesten Platz auf Erden halten. Umgebt sie mit solchen Einflüssen, dass sie nicht Straßenkameraden zu suchen wünschen und an die Plätze des Lasters nur mit Abscheu denken. Wenn das Familienleben so ist, wie es sein sollte, so werden die dort geformten Gewohnheiten, wenn die Jugend einmal das Elternhaus verlässt, um in die Welt hinauszuziehen, ein starker Hort gegen die Angriffe der Versuchung sein.“ – *Christliche Mäßigkeit*, S. 83. 84.

Worte und Benehmen

Väter und Mütter, lasst uns in unseren Heimen den Grundsätzen des Christentums gehorchen. Diese Grundsätze werden im Worte Gottes offenbart: „Die Eltern sollen in ihren Worten und in ihrem Verhalten ein Beispiel dafür sein, wie sie ihre Kinder haben möchten. Pflegt eine reine Sprache und haltet eine christliche Höflichkeit aufrecht. Lasst keine Ermutigung zur Sünde, kein übles Reden und keinen bösen Argwohn aufkommen. Lehrt die Kinder und die Jugend Selbstachtung und Treue

gegen Gott und gegen Grundsätze. Lehrt sie, das Gesetz Gottes und die häuslichen Richtlinien zu achten und zu befolgen.“ – *Zeugnisse*, Band 7, S. 177.

Unsere Unterhaltungen im Heim sollen so sein, dass sie kein Familienglied verletzen. Wir sollen höflich, aufrichtig und respektvoll miteinander umgehen, wobei wir wissen, dass Respekt nicht einfach gegeben, sondern verdient wird. Der Apostel Paulus riet Timotheus, seinem Sohn im Glauben, den Gläubigen ein gutes Beispiel zu sein: „Niemand verachte deine Jugend; sondern sei ein Vorbild den Gläubigen im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit.“ (1. Timotheus 4, 12.) Wie können wir aber in allen Lebensumständen des häuslichen Lebens eine christliche Einstellung bewahren, vor allem, wenn Tadel nötig ist? „Im Verrichten der heiklen Pflicht, zu tadeln und zu beraten, besteht die Gefahr, Gefühle zu verletzen, wenn es nicht mit größtem Zartgefühl und größter Sorgfalt geschieht. Die vorbildlichsten Charaktere neigen zu Irrtümern und Fehlern, und man sollte sorgfältig darauf achten, geringfügige Dinge nicht zu sehr aufzubauschen.“ – *Zeugnisse*, Band 3, S. 62.

„Und ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn.“ (Epheser 6, 4).

Ordnung und Disziplin

Der Geist der Weissagung schreibt, dass die Engel nicht ermächtigt sind, Unordnung und Verwirrung zu segnen. Wenn wir die Gegenwart der heiligen Engel haben möchten, muss in unseren Heimen eine strenge Ordnung und Disziplin herrschen. Darin eingeschlossen sind regelmäßige Mahlzeiten, das Teilen der häuslichen Pflichten, regelmäßige Andachtszeiten, regelmäßige Schlafenszeiten, Zeit zum persönlichen

Studium, zur Erholung, zur Arbeit usw. Wenn wir Ordnung und Disziplin befolgen, vermeiden wir Streit, unfreundliche Worte, Ärger und viele andere Übel. Oftmals verlieren wir die Geduld, weil ein Gegenstand nicht dort war, wo er sein sollte. Wir müssen auch verstehen, dass „Ordnung das erste Gesetz des Himmels“ ist. (*The Review and Herald*, 10. Juni 1902.)

„Eine wohlgeordnete und disziplinierte Familie sagt mehr über das Christentum aus, als alle gehaltenen Predigten. Eine solche Familie erbringt den Beweis, dass die Eltern in der Befolgung der göttlichen Anweisungen erfolgreich waren und ihre Kinder in der Gemeinde Gottes dienen.“ – *The Review and Herald*, 6. Juni 1899.

Zusammenfassung

Liebe Brüder und Schwestern, wir sind das Volk, das sich zum Glauben an die Wiederherstellung der Familie bekennt – das Volk, das dieser untergehenden Welt einmal die Fülle der Liebe Gottes darstellen wird. Was tut ihr, um diese Liebe mit anderen zu teilen und aus eurem Heim ein Stück des Himmels zu machen? Bitte, bedenkt, dass die Eigenschaften einer disziplinierten Familie nicht von selbst zustandekommen. Sie entstehen durch ernsthafte Anstrengungen, den Erziehungsplan Gottes zu befolgen. „Und sollst den Herrn, deinen Gott, liebhaben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder auf dem Wege gehst, wenn du dich niederlegst oder aufstehst.“ (5. Mose 6, 5. 6.)

Wenn wir uns als Volk dem Herrn weihen, und das uns aufgetragene Werk in unseren Familien vollbringen, wird Gott dies durch das reiche Ausgießen seines Geistes auf die Gemeinde anerkennen. □

Die Kunst der Selbsttäuschung

„Siehe, so viel Jahre diene ich dir und habe dein Gebot noch nie übertreten“ ... (Lukas 15, 29.)

von Z. Boldischar

Es ist lobenswert, wenn jemand nie ein Gebot übertritt. Besonders dann, wenn es um die Gebote Gottes geht. Diese Aussage klingt aber doch irgendwie nach Hiobs Verteidigung: „Ferne sei es von mir, dass ich euch Recht gebe, ich werde mir meine Unschuld nicht nehmen lassen bis an mein Ende! Ich habe an meiner Gerechtigkeit festgehalten und werde sie nicht loslassen, mein Gewissen straft mich über keinen meiner Tage.“ (Hiob 27, 5. 6.) So eine Leistung ist ganz selten zu verzeichnen. Die einzige Frage, die wir doch stellen sollten, ist die, ob es stimmt? War der ältere Bruder so brav und tadellos, wie er es behauptet hatte? (Hiobs Geschichte werden wir diesmal nicht behandeln; nur soviel sollte hier am Rande bemerkt werden, dass sogar er am Ende ganz anders über sich selbst gesprochen hat.) Wir wollen bei der „beispielhaften Aussage“ des älteren Bruders bleiben, weil sie für uns eine ganz ernste Warnung beinhaltet. Wir sollten diesen Fall ganz sorgfältig betrachten, wenn wir nicht denselben Fehler wiederholen wollen.

Die Täuschung ist ein sehr unangenehmer und peinlicher Irrtum, der oft zum Verhängnis wird. Sollte es sich um eine wichtige Angelegenheit handeln, dann ist die Täuschung eine sehr schwerwiegende. Wenn es aber um ewige Werte und Entscheidungen geht, dann können wir – dann sollen und dürfen wir – auf keinen Fall ein Risiko eingehen. Darum soll-

ten wir uns unter ernstem Gebet mit diesem Beispiel, das für uns ein „Spiegel“ Gottes ist, auseinandersetzen.

Unsere größte Gefahr besteht darin, dass wir uns selbst nicht kennen, folglich falsch einstufen. Das folgende Zitat ist einer sorgfältigen Beachtung wert: „Wir leben in gefährlichen Zeiten für die Gemeinde Gottes, und die größte Gefahr ist jetzt die der Selbsttäuschung. Einzelne, die vorgeben an die Wahrheit zu glauben, sind ihrer eigenen Gefahr und Verkehrtheiten gegenüber blind. Sie erreichen den Stand der Frömmigkeit, den ihre Freunde und sie selbst aufgerichtet haben. Sie wurden von ihren Brüdern in die Gemeinde aufgenommen und sind zufrieden, während sie ganz und gar versäumen, den Standard des Evangeliums zu erreichen, den unser göttlicher Herr aufgerichtet hat.“ – *Zeugnisse, Band 1, S. 235.*

Um dieser Gefahr erfolgreich entgegenzusteuern, hat uns der Himmel verschiedene Hilfsmittel bereitgestellt. Sogar Satan selbst hat an einer Versammlung seiner Anhänger gesagt: „Falls das Volk diese Ratschläge der Warnung liest und daran glaubt, haben wir wenig Hoffnung, sie zu überwinden.“ – *Zeugnisse für Prediger, S. 410.*

Gott hat genügend Fürsorge getroffen, um nicht der Selbsttäuschung zum Opfer fallen zu müssen. Lasst uns aus diesem Grund mit Ernst und Gebet einige Warnungen der Schrift beherzigen.

Wir sollten nie das Ergebnis der Annahme der Botschaft „Rechtfertigung durch den Glauben“ aus den Augen verlieren.

„Was ist Rechtfertigung durch den Glauben? Es ist das Werk Gottes, die Herrlichkeit des Menschen in den Staub zu legen und das für den Menschen zu tun, was er in eigener Kraft nicht für sich selbst tun kann.“ – *Zeugnisse für Prediger, S. 394.*

Der einzige Beweis, dass wir in Christo sind, ist nachfolgend zitiert: „Seid ihr in Christo? Nicht, wenn ihr euch nicht als irrende, hilflose, verurteilte Sünder anerkennt. Nicht, solange ihr euch selbst erhöht und verherrlicht.“ – *Zeugnisse, Band 5, S. 56.*

Wir – arme Laodizäer – sind leider „Profis“ in Selbsttäuschung. Wir lesen: „Viele Laodizea-Christen leben in einer Selbsttäuschung“... [Merkwürdigerweise halten sie die anderen für „elend und erbärmlich, arm, blind und bloß“, nämlich so, wie sie tatsächlich sind. Deshalb sind sie so demütig und sanft, während alle anderen...] „sich bekleiden mit den Gewändern ihrer eigenen Gerechtigkeit und bilden sich ein, sie wären reich und bräuchten nichts, obwohl sie doch täglich von der Sanftmut und Demut Jesu lernen müssten; andernfalls werden sie entdecken, dass sie zugrundegegangen sind, denn ihr Leben ist eine Lüge. (Brief 66, 1894).“ – *Bibelkommentar, S. 517.*

Blind, wie wir sind, schaffen wir es schwer, uns selbst richtig

einzuschätzen. Die Sündenlast von 6.000 Jahren belastet uns und macht den himmlischen Kräften ihre Arbeit sehr schwer.

„Allerdings brauchen wir Selbsterkenntnis, die Reue in uns schafft, um Vergebung und Frieden finden zu können. Der Pharisäer fühlte seine Sündhaftigkeit nicht. Er hatte seine Seele mit einem Panzer der Selbstgerechtigkeit umgeben, an dem die Pfeile Gottes, von Engelhand gespitzt und wohlgezielt, abprallten. Christus kann nur den retten, der sich für einen Sünder hält.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 107.

Genau hier liegt unser Problem. Wir kennen uns selbst und die Heiligkeit des Gesetzes zu wenig.

„Kein Mensch kann aus sich selbst heraus seine Irrtümer erkennen. ‚Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding; wer kann es ergründen?‘ (*Jeremia 17, 9.*) Leicht sprechen die Lippen von Armut der Seele, ohne dass das Herz davon überzeugt ist. Während wir zu Gott von unserer geistlichen Armut reden, kann das Herz sich aufblähen im Dünkel höherer Demut und Gerechtigkeit.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 108.

Eine furchtbare Täuschung

„In welcher größerer Täuschung könnte sich der Geist der Menschen befinden, als sich zu schmeicheln, die Wahrheit zu haben, auf dem einzig sicheren Fundament zu bauen und anzunehmen, dass Gott ihre Werke annimmt, weil sie irgendeinen Dienst im Werke Gottes versehen, während sie doch gegen Gott sündigen, indem sie seinem ausdrücklichen Willen entgegenhandeln? Solche arbeiten mechanisch, gleich einer Maschine; aber ihnen mangelt die Vorbereitung des Herzens, die Heiligung des Charakters. Geweihte und heilige Dinge werden zu der Ebene gewöhnlicher Dinge herabgewürdigt, und diese herabwürdigende Gesinnung durchsickert das ganze Werk bis hinunter in die Gemeinden. Der Dienst ist so erniedrigt worden, dass er kaum mehr als eine Formsache ist.“ – *Zeugnisse für Prediger*, S. 389.

Die einzige Kraft die uns unseren jämmerlichen Zustand erkennen lässt, ist der Heilige Geist. Er, nur er allein kann uns zeigen, wie „elend und erbärmlich, arm, blind und bloß“, wir alle sind. Was hilft uns all unser Wissen, wenn wir die wichtigste Erkenntnis – Selbsterkenntnis – nicht haben?

Was nützt uns das große Licht, wenn wir schließlich doch verloren gehen werden? Letzten Endes wird der „Treue Zeuge“ doch Recht haben. Je eher wir uns vor ihm demütigen, desto besser ist es für uns. Machen wir doch den Weg frei, für die Ausgießung des Heiligen Geistes. Selbsterkenntnis führt uns zur Demut, und Demut führt uns zur Sanftmut und das wiederum zur Ähnlichkeit mit Jesus.

Der junge, nicht volkstümliche Lehrer aus Nazareth, hat den damaligen Würdenträgern der Gemeinde in Gleichnissen gekleidete Warnungen erteilt, Beispiele, wo die Widersprüchlichkeit zwischen Anspruch und Realität weit voneinander entfernt waren. Lasst uns dies anhand eines Gleichnisses näher betrachten:

Der „treue“ (?) Sohn

Das Gleichnis vom verlorenen Sohn kennen wir alle... Es herrschte sehr große Freude im Vaterhaus, als er zurückkam. Diesmal wollen wir aber nicht ihn betrachten, sondern seinen „treuen, gehorsamen“ Bruder. Wie war er? Wollen wir ihn unter die Lupe nehmen und lesen:

„Bis dahin gibt es im Gleichnis des Heilands keinen Missklang, der die Freudenszene stört. Doch nun führt Christus auch dieses Element ein: als der verlorene Sohn eintraf, war der älteste Sohn auf dem Felde. Als dieser nun nahe zum Hause kommt, hört er Gesang und Reigen; und ruft zu sich der Knechte einen und fragt, was das wäre. Der aber sagt ihm: ‚Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wieder hat.‘ Da wird er zornig und will nicht hineingehen. (*Lukas 15, 25-28.*) Dieser ältere Bruder hatte nicht an der Sorge des Vaters teilgehabt,

hatte nicht nach dem Verlorenen mit Ausschau gehalten. Er kann deshalb auch des Vaters Wiedersehensfreude nicht teilen. Die Freudengesänge können ihn nicht glücklich stimmen. Als er von dem Knecht den Grund des Festlärms erfährt, erwacht die Eifersucht in ihm. Er will nicht hineingehen und den verlorenen Bruder begrüßen; er fühlt sich persönlich beleidigt, dass man dem Jüngeren so wohlwollend entgegenkommt.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 143.

Das Haus war voll und alle waren froh und glücklich, nur er nicht. Er stand mit den anderen Knechten draußen und wollte nicht hineingehen. Ein „Missklang in der Freudenszene“ war er. Wer war er, und was hat er von sich gehalten?

„Vollends kommen Stolz und Bosheit bei ihm zum Ausdruck, als der Vater zu ihm hinausgeht, um mit ihm zu reden. Der Ältere betrachtet das Leben im Vaterhaus als eine lange Kette unbelohnter Dienstleistungen und vergleicht damit kleinlich die Gunstbeziehung dem Zurückgekehrten gegenüber. Er lässt durchblicken, dass sein eigener Dienst eher der eines Knechtes als der eines Sohnes gewesen sei. Und statt froh und zufrieden darüber zu sein, beim Vater leben zu dürfen, denkt er nur an den Gewinn, den er aus seinem vorsichtigen Lebenswandel hätte ziehen können. Seine Worte zeigen, dass er nur aus Profitdenken den Freuden der Sünde entsagt hatte. Jetzt, wo der Bruder an des Vaters Gaben teilhaben soll, fühlt er sich benachteiligt. Er missgönnt sie ihm und drückt das auch deutlich aus; wäre er an der Stelle des Vaters gewesen, er hätte den verlorenen Sohn nicht wieder aufgenommen. Nicht Bruder nennt er ihn, sondern ganz kühl ‚deinen Sohn‘.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 143.

Arme Seele, denn was ist der Mensch ohne die Liebe Gottes im Herzen? „Er lässt durchblicken, dass sein eigener Dienst eher der eines Knechtes als der eines Sohnes gewesen sei.“

Und was sagt er? „Er aber antwortete und sprach zum Vater:

Siehe, so viel Jahre diene ich dir und habe dein Gebot noch nie übertreten; und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. Nun aber dieser dein Sohn gekommen ist, der sein Gut mit Huren verschlungen hat, hast du ihm ein gemästet Kalb geschlachtet.“ (Lukas 15, 29. 30.)

Dies wirft einige Fragen auf:

- Wo war dieser Junge „zu Hause“, wenn er denn schon im Vaterhaus nicht „zu Hause“ war; denn dort war er eher als ein Knecht gewesen, als ein Sohn?
- Wer waren seine „Freunde“, mit denen er den „Bock“ verzehren wollte?
- Wo hatte er seine „Freunde“?

Im Vaterhaus wohl auf keinem Fall, denn wir lesen: „Dieser ältere Bruder hatte nicht an der Sorge des Vaters teilgehabt, hatte nicht nach dem Verlorenen mit Ausschau gehalten. Er kann deshalb auch des Vaters Wiedersehensfreude nicht teilen. Die Freudengesänge können ihn nicht glücklich stimmen.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 143.

Die göttliche Inspiration stellt uns einige Fragen, die uns zum Nachdenken bringen sollten:

„Wodurch können wir unterscheiden, auf wessen Seite wir uns befinden? Wer besitzt unser Herz? Bei wem verweilen unsere Gedanken? Über wen unterhalten wir uns am liebsten? Wem gelten unsere innigsten Gefühle und besten Kräfte? Wenn wir uns auf der Seite des Herrn befinden, sind unsere Gedanken bei ihm, und er allein wird zum Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns.“ – *Zeugnisse*, Band 2, S. 262.

Aufgrund dieser und anderen ähnlichen Aussagen sollten wir uns fragen:

- Wer sind wir eigentlich? Wir, die seit so vielen Jahren dem Herrn „treu“ (?) dienen und seine Gebote nie oder sehr selten übertreten haben? Wo sind wir wirklich „zu Hause“? Wer sind unsere besten Freunde? Wen stellt der ältere Sohn heute dar? Hier sollte gesagt sein, dass der Vater nur diese zwei Söhne hatte, auch wenn einige

von uns gerne „einen dritten“ interpretieren würden. Wir lesen:

„Viele bekennen, sich auf des Herrn Seite zu befinden; doch in Wirklichkeit liegt das Schwergewicht ihres Tun und Lassens auf Satans Seite.“ – *Zeugnisse*, Band 2, S. 262.

„Du nennst dich ein Kind Gottes; dieser Anspruch besteht nur dann zu Recht, wenn er ‚dein Bruder‘ ist, von dem es heißt: er ‚war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden‘. (Lukas 15, 32.) Er ist durch enge Bande mit dir verbunden; denn Gott nennt ihn seinen Sohn. Leugnest du deine Verwandtschaft mit ihm, so bekundest du, dass du nur ein Mietling, kein Kind in der Familie Gottes bist.“

Wenn du den Verlorenen nicht willkommen heißen willst, geht die Festesfreude dennoch weiter. Der Heimgekehrte darf Seite an Seite mit dem Vater essen und arbeiten. Wem viel vergeben ist, der liebt auch viel. Du aber wirst draußen in der Finsternis stehen, denn ‚wer nicht liebt, der kennt Gott nicht, denn Gott ist die Liebe.‘ (1. Johannes 4, 8.)“ – *Christi Gleichnisse*, S. 146.

„Sah der ältere Bruder später ein, wie niederträchtig und undankbar er sich verhalten hatte? Sah er ein, dass, obwohl der jüngere gottlos gehandelt hatte, er dennoch sein Bruder war? Tat er Buße für seine Eifersucht und Hartherzigkeit? Christus schwieg sich darüber aus. Allein bei seinen Zuhörern lag es, wie das Gleichnis ausgehen sollte.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 144.

Wie hätte der ältere Bruder handeln sollen, wenn er statt Selbstbetrug Selbsterkenntnis, gehabt hätte?

Sicherlich hätte er gesagt: „Ja, Vater, du hast Recht. Ich sehe ein, dass ich nicht wert bin, dein Sohn zu heißen, als mein Bruder. Würdest du mir vergeben? Könntest du mir helfen, dass ich mich ändere?“ Es liegt allein an uns, wie wir heute reagieren, was wir sagen, wie wir denken oder wie wir handeln werden.

„Kinder Gottes sind Menschen, die der göttlichen Natur teilhaftig sind. Nicht irdische Stellung, nicht Geburt, nicht Volkszugehörigkeit noch religiöser Besitz weisen uns als Glieder der Familie Gottes aus; dazu gehört ganz allein die Liebe, die Liebe zu allen Menschen.“ – *Das bessere Leben*, S. 64.

Gerade deshalb hätte der älteste Sohn ganz demütig sein sollen, aber diese Liebe brannte nicht in seinem Herzen. In der königlichen Familie geboren, aber ein Fremder, und im besten Fall nur ein Knecht, sonst war er nichts.

Was ist mit uns? Wie stehen wir? Was könnten wir über uns sagen? Unsere einzige Hoffnung, gleich dem verlorenen Sohn, ist ebenfalls Gottes Gnade. Er kann und will unsere Sünden genau so gerne vergeben, wie dem verlorenen Sohn. Wenn wir noch immer keine Liebe, Frieden, Freude, Demut in unserem Herzen haben, sind wir ganz alleine daran schuld.

„Die Vorstellungen, welche der Vater im Gleichnis dem ältesten Sohne machte, waren Gottes zärtliche Bitten an die Pharisäer. ‚Alles, was mein ist, das ist dein‘ – nicht als Lohn, sondern als Gabe. Wie der verlorene Sohn, so könnt auch ihr dies nur als unverdientes Geschenk der väterlichen Liebe erhalten.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 207 (Ausgabe 1915.)

„Aber es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ (Micha 6, 6-8.)

Wie tief wir, die wir keine Liebe haben, gefallen sind, wie lebensgefährlich unsere Wunden sind, hat der barmherzige Hirte unserer Seele auch durch andere Gleichnisse versucht, klarzustellen. Er hat auch den Ausweg aus dieser verhängnisvollen Schlinge gezeigt. Doch dieses ein anderes Mal.

Mit der Bitte des blinden Barthimäus, möchte ich hier den Artikel beenden: „Und Jesus hob an und sprach zu ihm: Was willst du, dass ich dir tun soll? Der Blinde sprach zu ihm: Rabbuni, dass ich sehend werde!“ (Markus 10, 51.) □



TREIBSAND ODER FELS IN DER BRANDUNG?

von J. Mladenovic

Der allgemein bekannte Begriff „Treibsand“ ist durch die Phantasie der Filmindustrie, der Medien und Literatur zu einer verkehrten Vorstellung verkommen. Warum? Man stellt sich Treibsand so vor, wie man es suggeriert bekommt, d. h., die Menschen oder Tiere (Pferde, Kamele etc.) versinken langsam und haben keine Chance zu entkommen. Sie werden förmlich nach unten gezogen und ersticken im Sand. Diese Erklärung trifft allerdings nur bedingt zu. Es ist eine Tatsache, dass es solche Stellen gibt, wo der Sand aufgrund eines höheren Wassergehalts, ein schweres Objekt einsinken lässt. Sollte ein Mensch dahingeraten, wird er in den meisten Fällen höchstens bis zu den Hüften einsinken, weil die meisten Treibsandgebiete nicht sehr tief sind. Sollte ein Mensch zu Tode kommen, dann meistens, weil er in einer abgeschiedenen Gegend tatsächlich in ein tieferes „Loch“ fällt, panisch vor Angst um sich herumfuchtelt und so unter Umständen tiefer einsinkt. Er kann sich nicht selbst befreien, da durch die Bewegungen der Sand verdichtet wird und eine festere Konsistenz annimmt, die ihn „festhält“ und der Betreffende dann verdurstet oder verhungert.

Andererseits können durch Treibsand sogar ganze Gebäude zum Einstürzen gebracht werden, wenn Wasserströme durch geologische Veränderungen den Grund aufweichen und das Verhältnis

Wasser-Sand so verändert wird, dass diese Sättigung zu nachgiebig wird. Beide Fälle sind immer auf das Zusammenspiel und Verhältnis beider Komponenten, Wasser und Sand, ausgerichtet.

Im Gegenzug dazu haben wir den Begriff „Felsen“, der ein Sinnbild unerschütterlicher Festigkeit und Härte darstellt. Der Fels, ein Gesteinsgebilde, kommt in vielen Redewendungen vor, wie z. B. Fels in der Brandung oder Fels des Heils, etc. Ganze Ortschaften, Dörfer, Schlösser oder Häuser wurden auf Felsen gegründet, errichtet, weil sie eine hohe Sicherheit als Grundlage bieten.

Sicherheit erwünscht

Alle, die ein Haus bauen wollen, werden sich die Bodenbeschaffenheit ihres Grundstücks genau anschauen und evtl. Bodenexperten kommen lassen, um genau zu planen, wo und wie man das Haus errichten wird. Niemand möchte auf einen „weichen“ Grund ein Haus stellen, sondern eine feste Unterlage haben, die allen Widrigkeiten trotzt.

Geistliche Sicherheit

Wenn wir unsere geistliche Grundlage mit dem Fundament eines Hauses vergleichen wollen, werden wir feststellen, dass sie auch einer gewissen „Konsistenz“ bedarf. Unser Herr Jesus erzählte

in einem Gleichnis folgendes: „Wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf den Felsen baute. Da nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und wehten die Winde und stießen an das Haus, fiel es doch nicht; denn es war auf den Felsen gegründet. Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht, der ist einem törichten Manne gleich, der sein Haus auf den Sand baute. Da nun ein Platzregen fiel und kam ein Gewässer und wehten die Winde und stießen an das Haus, da fiel es und tat einen großen Fall.“ (Matthäus 7, 24-27.)

Es ist allein unsere Wahl und Entscheidung, worauf wir unser geistliches Gebäude errichten. Wird dieses Haus solide gebaut sein, feste Türen und Fenster, die die Eingänge der Seele darstellen, vor Einflüssen und Schäden innerhalb des Hauses schützen? Oder werden wir sorglos irgendwo unseren Seelenbau hinstellen, und nachher jammern, dass uns das selbsterwählte Schicksal nicht gefällt. Unser Gott lässt jedem die Wahl. Er zwingt uns selbst zum Guten nicht. Auch wenn es zu des Menschen Vorteil ist, wird Gott ihn niemals zu etwas zwingen.

„Zahllose Menschen bauen heutzutage auf einem Grund, der nicht erprobt ist. Wenn Wolkenbrüche niedergehen, Stürme wüten und Fluten hereinbrechen, wird ihr Haus zusammenbrechen,

ist es doch nicht auf den ewigen Felsen, den auserwählten Eckstein Jesus Christus, gegründet.“ – *Das Leben Jesu*, S. 592.

Wie anders ist doch das Schicksal derer, die auf den sicheren Felsen bauen.

„Dem Menschen, der sein Haus auf den Felsen baut, ist nach dem Worte Jesu jeder gleich, der seine Worte aufnimmt und sein Wesen und Leben darauf gründet. Jahrhunderte vorher schon hatte der Prophet Jesaja geschrieben: ‚Das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.‘... Das Wort Gottes ist der einzige Halt in dieser Welt. Es ist ein sicherer Grund. Jesus sagt davon: ‚Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.‘ (Matthäus 24, 35.) Die erhabenen Grundlagen des Gesetzes, die im Wesen Gottes offenbart sind, haben auch ihren Ausdruck in der Bergpredigt Christi gefunden. Wer darauf baut, baut auf Christus, den ewigen Fels. Wenn wir das Wort aufnehmen, nehmen wir Christus auf. Ja, nur wer so sein Wort aufnimmt, baut auch auf ihn. ‚Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.‘ ‚In keinem andern ist das Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden.‘ (1. Korinther 3, 11; Apostelgeschichte 4, 12.) Christus, das Wort, die Offenbarung Gottes, die Verwirklichung seines Wesens, seines Gesetzes, seiner Liebe, seines Lebens, ist der einzige Grund, auf dem wir unsere Persönlichkeit aufbauen und unerschüttert bleiben können.“ – *Das bessere Leben*, S. 122.

Welche Prioritäten gelten in deinem Leben?

Jeder Mensch nimmt eine Stellung ein. Auch derjenige, der die Religion insgesamt ablehnt. Wie ist es aber mit Christen, die sich für Jesus entscheiden, aber nicht auf ihn bauen? Gibt es so etwas?

„Wir bauen auf Christus, wenn wir seinem Worte folgen. Nicht der ist gerecht, der sich nur der Gerechtigkeit freut, sondern der

sie übt. Heiligung ist nicht nur glückseliges Gefühl; sie ist die Folge einer vollständigen Hingabe an Gott. Sie ist die Ausführung des Willens unseres Vaters im Himmel.“ – *Das bessere Leben*, S. 122.

Gar manches Mal hören wir von der Notwendigkeit, dass wir uns Jesus ganz übergeben sollen. Oft mangelt es aber am richtigen Verständnis, warum es das Beste für uns ist. Ich vergleiche es mit einer Erfahrung aus der Kindheit:

Jedes Kind hört von den Eltern, dass es den heißen Herd nicht berühren soll, weil es sich sonst die Finger verbrennt. Eigentlich bedarf es keiner Ermahnung, da es selbstredend ist, dass es weh tut. Die Neugierde und Gedankenlosigkeit lässt das Kind doch irgendwann nicht mehr los und es muss es einfach ausprobieren, obwohl es weiß, dass es schmerzhaft ist. Die Tränen sind bitter und das Geschrei groß, aber die Folgen der eigenen Wahl sind unvermeidbar. So ist es auch mit uns Erwachsenen. Wir wissen, tief im Innern, was richtig und was verkehrt ist, aber unsere Prioritäten sind verschoben, sei es aus Neugier, Unachtsamkeit, Gleichgültigkeit oder sogenanntem Spaß. Manchmal ist sogar Trotz im Spiel. Diese nicht überwundenen Eigenschaften und die fehlende Übergabe an Christus untergräbt unser Fundament. Es ist wie das Wasser, welches in den Sand sickert, seine Konsistenz verändert und den Grund aufweicht. Es geschieht nicht plötzlich, sondern ganz langsam, oft unmerklich und hat am Ende eine große Wirkung, weil die Folgen unausweichlich sind.

Wie baut man auf Christus, den sicheren Felsen?

„Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! ins Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.“ (Matthäus 7, 21.)



„Der Grund, weshalb unserem Volk nicht mehr Kraft innewohnt, ist der, dass sie sich zur Wahrheit bekennen, sie aber nicht praktizieren. Sie haben nur wenig Glauben und Vertrauen in Gott... So werden Dinge von geringerer Bedeutung für wichtig gehalten, während die Anforderungen Gottes, geistliche und ewige Dinge, gleichgültig behandelt werden, als etwas, das man nach Belieben tun oder lassen kann. Wären die Gedanken auf Gott gerichtet und übte die Wahrheit einen heiligenden Einfluss auf das Herz aus, so wäre das eigene Ich in Christo verborgen. Wenn wir die Wichtigkeit der Wahrheit, zu der wir uns bekennen, begreifen, werden wir fühlen, dass wir eine wichtige Mission zu erfüllen haben, eine Verantwortung tragen, die ewige Folgen nach sich zieht. Alle zeitlichen Interessen werden dann für uns von untergeordneter Bedeutung sein.“ – *Zeugnisse*, Band 4, S. 666.

„Der Erbauer im Evangeliumswerk muss seine Arbeit oftmals unter Tränen und inmitten von Prüfungen, Stürmen von Verfolgung, bitterem Widerstand und ungerechten Vorwürfen verrichten. Aber er ist mit ganzem Ernst bei der Sache, weil er für die Ewigkeit baut.“ – *Zeugnisse*, Band 3, S. 437.

Nur wer feste Prinzipien hat, betet und wacht, wird auch standhaft sein können. „Wachet und betet, dass ihr nicht in Versuchung fallet! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.“ (Markus 14, 28.)

Hier unterteilt sich das „willig sein“ in folgende gefährliche Unterbereiche, wie Gleichgültigkeit, falsche Eigeninitiative oder Bequemlichkeit. Was ist daran so gefährlich?

Gleichgültigkeit

Ich weiß, was Recht ist, was getan werden sollte, aber es bereitet mir so viel Mühe. Allein schon beim Gedanken daran resigniere ich. Ich hätte gerne die Belohnung, aber die Anstrengung ist mir zu viel. Lieber lasse ich alles bleiben und gebe auf.

Diese eben beschriebene Lethargie ist typisch für Menschen ohne Ziel im Leben. Sie sind in großen, wie in kleinen Dingen, orientierungslos und gleichgültig. „Nach mir die Sintflut“, ist ihre Devise. Wer dieses nicht erkennt und Gott als seinen Führer nicht erfleht, wird es sehr schwer haben. Das ist die Eigenschaft, die auch Ruben zugerechnet wurde. (Siehe 1. Mose 49, 3.)

Falsche Eigeninitiative

Ich werde mit ganzer Kraft darum kämpfen, das Ziel zu erreichen. Ich weiß, wie ich ankämpfen soll!

„Das eigene Ich ist nur loser Sand; baut ihr auf Menschenweisheit und Menschengestalt, so wird euer Haus fallen. Durch die Stürme der Versuchungen und Prüfungen wird es hinweggefegt werden.“ – *Das Leben Jesu*, S. 304.

Wer meint, alleine etwas Gutes vollbringen zu können, täuscht sich gewaltig. Viele große Menschen haben es versucht und sind kläglich gescheitert.

Bequemlichkeit

„Glaube und du bist errettet!“ Dies ist das Motto der heutigen Christenheit – worauf sich viele ausruhen. Jesus Christus ist aber nicht am Kreuz gestorben, damit wir leben können, wie wir wollen, sondern, dass wir den Willen seines Vaters erfüllen können. Der Glaube ist die Vorbedingung, errettet zu werden, aber nicht die Seligkeit selbst.

Manche möchten es sich ganz einfach machen und überlassen Jesus alles. Ist das seine Absicht? Im Falle der Auferweckung des Lazarus' sehen wir, wie Gott mit dem Menschen zusammenwirkt:

„Hebt den Stein weg!' Christus hätte dem Stein gebieten können, dass er sich erhebe, und dieser würde dem Machtwort des Herrn gehorcht haben; er hätte dies auch den Engeln, die ihn umgaben, befehlen können. Auf sein Gebot hin würden unsichtbare Hände den Stein weggewälzt haben; doch sollten Menschenhände dieser Aufforderung nachkommen. Dadurch wollte Christus zeigen, dass die Menschen mit Gott zusammenwirken sollen. Was menschliche Kraft ausführen kann, dazu wird keine göttliche berufen. Gott will auf die Mitarbeit der Menschen nicht verzichten; er stärkt sie und arbeitet mit ihnen zusammen, wenn er sich der seinem Dienst gewidmeten Kräfte und Fähigkeiten bedient.“ – *Das Leben Jesu*, S. 527.

Gottes Absicht mit uns

„Ihr seid Gottes Ackerwerk und Gottes Bau.' (1. Korinther 3, 9.) Dieses Beispiel zeigt den menschlichen Charakter, der Zug um Zug bearbeitet werden muss. Jeden Tag arbeitet Gott an seinem Bau, Schlag auf Schlag, um das Gefüge vollkommen zu machen, damit es ein heiliger Tempel für ihn werde. Der Mensch soll Gottes Mitarbeiter sein und jeder Arbeiter gerade das werden, wozu Gott ihn bestimmt... Dir und allen andern Arbeitern erteilt Gott die Warnung: ‚Gib acht, wie du baust, damit dein Haus der Prüfung des Sturmes standhalten kann, weil es auf den ewigen Felsen gegründet ist. Bau auf sicherem Grund, damit du dich auf den Tag der Prüfung vorbereiten kannst, an dem alle so erscheinen, wie sie wirklich sind.'“ – *Schatzkammer*, Band 2, S. 78.

Worauf werde ich meine Seligkeit gründen?

Es liegt an dir, lieber Leser, was du dir erwählst. Gott bietet dir Segen an. Wirst du Sinkender, deine Hand dem Erretter der Menschheit entgegenstrecken, oder selbst versuchen, aus dem Treibsand herauszukommen? Was wirst du wählen? Beachte folgenden Rat,

bevor du deine Wahl für die Ewigkeit triffst:

„Dienen wir der Sünde, dann können wir nicht Christus dienen. Ein Christ wird die Verlockungen zur Sünde wahrnehmen; denn das Fleisch streitet gegen den Geist; der Geist aber streitet wider das Fleisch; es ist ein dauernder Kampf. Hier ist Jesu Hilfe erforderlich. Die menschliche Schwachheit wird sich mit der göttlichen Kraft verbinden, und der Glaube wird bekunden: ‚Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesus Christus!' (1. Korinther 15, 57.)

Wollen wir einen Charakter entwickeln, den Gott annehmen kann, dann muss sich unser Glaubensleben durch einwandfreie Gewohnheiten auszeichnen. Tägliches Gebet ist für die Erlangung größer werdenden Glaubens und geistlichen Lebens ebenso wichtig wie das tägliche Brot für das Gedeihen des Körpers. Wir können unsre Gedanken nicht oft genug im Gebet zu Gott erheben. Und schweift der Geist ab, dann müssen wir ihn wieder zurückholen; durch andauerndes Üben werden wir uns schließlich besser sammeln können. Nicht einen Augenblick vermögen wir uns ohne Gefahr von Christus zu trennen. Seine Gegenwart brauchen wir zu jedem Schritt, den wir machen. Wir werden uns ihrer aber nur dann erfreuen, wenn wir den Bedingungen, die er selbst gegeben hat, nachkommen.“ – *Ruf an die Jugend*, S. 82. 83.

„Menschliche Stärke ist Schwachheit, menschliche Weisheit Torheit. Unser Erfolg hängt nicht von unseren Talenten oder unserer Gelehrsamkeit ab, sondern von unserer lebendigen Verbindung mit Gott.“ – *Zeugnisse*, Band 5, S. 167.

Kaum jemand, der im Treibsand versinkt, entkommt diesem unbarmherzigen Griff ohne fremde Hilfe. Wer im Treibsand der Sünde und geistlicher Not geraten ist, braucht Jesus Christus, den Erlöser der Menschheit, um sich davon zu befreien. Möge Gott uns helfen, seinen barmherzigen Arm niemals loszulassen. □



Trauer - und wie man sie überwindet

Teil 2 von 2

Dr. med. D. Ivanov

III – WIE KANN MAN DIE TRAUER ÜBERWINDEN?

Weinen:

Das ist der natürliche Weg, Trauer zu verringern. Das Weinen ist das „Sicherheitsventil“.

Biochemische Untersuchungen der Tränen haben ergeben, dass in der Trauer neurochemische Substanzen im Hirn gebildet werden, die zu schlechter Laune führen. Durch das Weinen (Tränen) entledigt sich das Gehirn dieser Substanzen und verringert dadurch die Trauer.

„Tränen sind wirklich Arznei. Weint und ihr werdet gesünder und länger leben. Durch das Weinen sondert der Mensch schädliche Chemikalien aus, die im Gehirn gebildet werden, vor allem in Trauer und bei anderen emotionalen Belastungen. Das Weinen ist ein „Reinigen“ des zentralen Nervensystems, genau so wie das Schwitzen eine Art des Reinigens des Körpers ist. Das Zurückhalten der Tränen bedeutet, schädliche Substanzen im Gehirn behalten.“

– Dr. Willam Frey, Biochemiker.

Hier sollte man vorsichtig sein, denn auch die beste Medizin wird, wenn man sie überdosiert, schädlich. Deswegen hat das häufige und langanhaltende Weinen eine unerwünschte Wirkung, da

es das traurige Denken fördert und zu noch größerer Trauer führt. „Alle Ding' sind Gift und nichts ohn' Gift; allein die Dosis macht, das ein Ding kein Gift ist.“

– Hippokrates

Vergnügen:

Vergnügen unterbricht die Kette der Trauer, schneidet den Lauf der automatischen, depressiven Gedanken durch, wodurch die Flut der Depression aufgehalten wird. Von größter Hilfe sind Vergnügen, die die Stimmung verändern und zur Heiterkeit führen (fröhliche und heitere Gesellschaft, optimistische Literatur, Lachen, Hobby...).

Die Wirkung von Heiterkeit und Lachen:

Das Lachen produziert eine große Menge an Endorphinen in unserem Gehirn. Nicht bei denen, die am lautesten Lachen, sondern bei denen, die ständig ein Lächeln auf dem Gesicht und ein Leuchten in den Augen haben. Das Leuchten in den Augen und die Heiterkeit sind ein Zeichen vom harmonischen, angenehmen und glücklichen Leben.

„Lächle und du wirst Freunde haben; sei grimmig und du wirst Falten bekommen.“

3. Körperliche Bewegung (Aerobe Übungen):

Ist eins der wirkungsvollsten Mittel gegen die Trauer.

Besonders wirkungsvoll bei Menschen, die „physisch faul“ sind, d. h. bei solchen, die keine Gewohnheit haben, zu trainieren oder den körperlichen Übungen nicht zugeneigt sind.

„Die Methoden des Ausruhens sind bei Depressionen nicht wirkungsvoll, während sie es bei Verzagtheit und Anspannung von Nutzen sind.“ – (Quelle: Milivojevic Z., Emotionen)

Die Zeit, die in körperliche Übungen investiert wurde, ist keine verlorene Zeit.

„Der Schüler, der mit bemessener Zeit und beschränkten Mitteln darum ringt, sich eine Bildung anzueignen, sollte sich bewusst sein, dass die auf körperliche Übung verwandten Stunden nicht verloren sind. Wer beständig über seinen Büchern brütet, wird sehr bald spüren, dass der Geist seine Frische verloren hat. Die Schüler, die der körperlichen Entwicklung rechte Beachtung schenken, werden auch auf geistigem Gebiet größere Fortschritte erzielen, als wenn sie ihre ganze Zeit dem Studium widmeten... Körperliche Un-

tätigkeit verringert nicht nur die geistige, sondern auch die sittliche Kraft... Übermäßiges Studium steigert überdies den Blutzufluss zum Gehirn und verursacht eine krankhafte Reizbarkeit, die die Kraft der Selbstbeherrschung verringert und nur zu oft plötzlichen Einfällen und Launen die Zügel schießen lässt.“ – *Erziehung*, S. 193.

Körperliche Betätigung fördert eine angenehme Stimmung, denn sie unterstützt, unter anderem, die Bildung von Endorphinen.

Kurze Erklärungen zu Endorphinen und ihrer Wirkung:

Die Wirkung der Endorphine:

- Euphorie und Wohlfühlzustand
- Körperliche Zufriedenheit
- Verringerung des Appetits
- Entfernung von Schmerzen
- Stärkung des Immunsystems
- Erweiterung der Blutgefäße

Stimulatoren der Endorphine („Glückshormone“):

- Nahrung: Leicht scharfe Nahrungsmittel (Zwiebel und Knoblauch, leicht scharfe Gewürze, Paprika...) Schokolade
- Angenehme (klassische und geistliche) Musik
- Kreativität (ein Ziel erreichen)
- Haustiere
- Religiöse Erfahrung
- Intime Beziehungen
- Wohltätigkeit

Seelenzustand und Endorphine:

Die Ausschüttung der Endorphine rufen auch angenehme Ereignisse hervor, die in unserer Seele vonstatten gehen. Die Erinnerung an angenehme Erfahrungen, das Nachdenken über angenehme Momente, stimuliert die Ausschüttung der Endorphine.

Resümee:

Endorphine schaffen einen angenehmen und glücklichen Zustand, gleichzeitig produzieren wiederum angenehme Ereignisse und das Wohlfühlen Endorphine.

4. Harmlose Vergnügen:

- Das Hören von Musik
- Das Verweilen in der Natur (Farben und Formen, Gerüche, Vogelgesang, reine Luft, körperliche Bewegung)
- Warme Bäder
- Der Genuss beim Essen und Vorbereiten der Lieblingspeise, Einkäufe, Schaufensterbummel und abendliches Ausgehen (Frauen)

Zu diesen Vergnügen lädt uns die Bibel ein: „Darum merkte ich, dass nichts Besseres darin ist denn fröhlich sein...“ (*Prediger 3, 12.*)

Sinnvolle und wirkungsvolle Vergnügungen:

- Kreativität
- Fertigstellung lang hinausgeschobener Arbeiten
- Beendigung von angefangenen Studien
- Verbesserung des persönlichen Erscheinungsbildes

„Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch die Ewigkeit hat er in ihr Herz gelegt... [*Schlachter Bibel*] Darum merkte ich, dass nichts Besseres darin ist denn fröhlich sein und sich gütlich tun in seinem Leben... Denn ein jeglicher Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut in aller seiner Arbeit, das ist eine Gabe Gottes.“ (*Prediger 3, 11-13.*)

5. Serotonin und Trauer:

Serotonin ist ein „Gehirnhormon“ (Neurotransmitter), das, unter anderem, im Gehirn eine Vielzahl erwünschter Wirkungen hat und produziert. Die Bedeutendsten sind:

- das Beseitigen trauriger und depressiver Stimmungen
- Antistresswirkung
- Appetitzügler
- Das Beseitigen von Angst und Anspannung
- Das Beseitigen von Aggressionen anderen und sich selbst gegenüber

Serotonin ist ein Eiweiß, eine harmonische Einheit, das man nicht in fertiger Form mit der Nahrung einnehmen kann, sondern es wird von unserem Gehirn mithilfe der Aminosäure Tryptophan, Vitamin B6 und Tageslicht gebildet. Das Tryptophan und Vitamin B6 befinden sich in verschiedenen pflanzlichen Nahrungsmitteln und durch ihre Aufnahme ist dadurch eine erhöhte Produktion Serotonin ermöglicht.

Die bedeutsamsten Quellen von Tryptophan und Vitamin B6 sind: Honig und Pollen, Bananen, Vollkorn, Kernobst und Hülsenfrüchte.

Die Stimulatoren der Serotoninsynthese im Gehirn sind:

Johanneskraut (*Hypericum herba*), das eine bedeutsame antidepressive Wirkung hat und bei leichten bis mittleren Depressionen gebraucht werden kann.

Sonnenschein (vernachlässigte „Arznei“): Das tägliche Verweilen in der Sonne und des Tageslichts hat, unter anderem, eine bedeutsame präventiv-therapeutische Wirkung auf Trauer.

6. Sinnesänderung – andere Betrachtungsweise der Probleme und Ereignisse:

Den Verlust auf andere Weise betrachten und darin etwas Positives finden.

Beispiel:

- Wenn ein Schwerkranker begreift, dass es noch kränkere Personen gibt, als er es ist
- Die depressivsten Menschen waren diejenigen, die sich mit den Gesunden verglichen haben.

7. Geselligkeit:

Geselligkeit ist die herausforderndste Taktik, um Depressionen zu überwinden!

Die ersten Seiten der Bibel sprechen schon über die Notwendigkeit der Geselligkeit: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei!“ (1. Mose 2, 18.)

Die Augenblicke, die man in der Zeit der Trauer mit der Familie und Freunden verbringt, hat eine heilende Wirkung. Sie ist daher wirkungsvoll, da sie die Aufmerksamkeit von der Trauer weglenkt (wenn die Freunde weise sind).

Dieses Beisammensein soll nicht das Nachdenken darüber fördern, was den Menschen traurig macht, da sich sonst die Trauer einfach nur fortsetzt.

8. Das Gebet oder Gespräch der Seele mit Gott:

„Wenn du religiös bist, dann ist das Gebet das wirkungsvollste bei Missstimmung, besonders im Fall von Trauer und Depression.“ – (Goleman D., *Emotionale Intelligenz*)

„Im Gebet öffnen wir Gott unser Herz wie vor einem Freund. Das Auge des Glaubens entdeckt Gott in nächster Nähe.“ – *Zeugnisse*, Bd. 4, S. 579.

„Glaube, Geduld, himmlische Gesinnung und Vertrauen in deinen weisen, himmlischen Vater sind die vollkommenen Blumen, die inmitten von Wolken, Enttäuschungen und Trauer ausreifen.“ – *Bibelkommentar* S. 480.

Die Augenblicke des Gebets sind Augenblicke der Aufrichtigkeit und Selbsterforschung. Die Wichtigkeit von Selbsteinschätzung und Selbsterforschung hat auch Sokrates hervorgehoben:



„Das Leben, welches nicht genügend erforscht ist, ist nicht lebenswert.“

Die Gedanken eines Psychotherapeuten über das Gebet und die Zeit:

„Mein Leben ist erfüllt mit Arbeit und gelegentlich fragt man mich: ‚Wie schaffst du das alles?‘ Meistens antworte ich: ‚Weil ich täglich zwei Stunden mit Nichtstun verbringe. Die zwei Stunden, in denen ich nichts tue, sind für mich die wichtigsten Stunden des Tages. Ich schlucke sie nicht mit einem Schluck. Der erste Teil ist gleich nach dem Aufwachen, der zweite Teil am Spätnachmittag und der dritte Teil bevor ich ins Bett gehe. Das sind Zeiten des Alleinseins, Zeiten der Ruhe und Stille. Ohne sie könnte ich nicht bestehen. Über diese Stunden rede ich wie von Augenblicken des Gebets. Wenn ich sie ‚Zeit zum Nachdenken‘ nennen würde, dann würden sich die Leute frei fühlen mich zu stören. Deshalb nenne ich diese Zeit „Stunden des Gebets“, damit sie den Anschein von etwas Heiligem haben, was sie auch sind... Während dieser Zeit des Gebets und Einsamkeit überprüfe ich mein eigenes Leben.“ – (Quelle: Skot Pek, *Die Welt, die darauf wartet, geboren zu werden*)

9. Den anderen in der Not helfen – Wohltätigkeit:

- Die Beschäftigung mit sich selbst ernährt Trauer und Depression.
- Den anderen helfen trennt uns von der Beschäftigung mit uns selbst, den eigenen Problemen, da es uns treibt, im Leid unserer Nächsten mitzufühlen.
- Sich der volontären Arbeit widmen, den Unglücklichen, Leidenden und Kranken helfen. Nach den Ergebnissen der Untersuchungen sind das die machtvollsten und wirksamsten Heilmittel, um einen Stimmungswechsel zu bewirken. Leider auch das seltenst

angewendete Mittel!

„Brich dem Hungrigen dein Brot, und die, so im Elend sind, führe ins Haus; so du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht von deinem Fleisch. Alsdann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird dich zu sich nehmen. Dann wirst du rufen, so wird dir der Herr antworten; wenn du wirst schreien, wird er sagen: Siehe, hier bin ich. So du niemand bei dir beschweren wirst noch mit den Fingern zeigen noch übel reden und wirst den Hungrigen lassen finden dein Herz und die elende Seele sättigen: so wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag; und der Herr wird dich immerdar führen und deine Seele sättigen in der Dürre und deine Gebeine stärken; und du wirst sein wie ein gewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, welcher es nimmer an Wasser fehlt.“ (Jesaja 58, 7-11.)

„Wir sind so glücklich, wie wir andere glücklich machen.“

IV – SCHLUSSFOLGERUNG:

Es gab noch nie so viele Möglichkeiten und Mittel zum Vergnügen, wie heute.

Gleichzeitig gab es nie so viele traurige und depressive Menschen, wie heute.

Trauer ist allerdings ein lösbares Problem der menschlichen Seele.

Wie kann man Trauer ausweichen und als dominante Stimmung überwinden?

Es wurden neun einfache, leider vergessene, Grundsätze angeboten, dessen heilende Wirkung die medizinischen Erkenntnisse bestätigen.

„Ein fröhlich Herz macht das Leben lustig; aber ein betrübter Mut vertrocknet das Gebein.“ (Sprüche 17, 22.) □

Eine treue Pionierin im Werk der Reformation

zusammengestellt von W. Volpp



„Darum auch wir, dieweil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebt und träge macht, und lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist, und aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens; welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldet das Kreuz und achtete der Schande nicht und hat sich gesetzt zur Rechten auf den Stuhl Gottes. Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, dass ihr nicht in eurem Mut matt werdet und ablasset.“ (Hebräer 12, 1-3.)

Am Morgen des Sabbats, dem 24. Februar 2007 ist unsere liebe Schwester Helga Hampel im Herrn entschlafen. Ein arbeitsreiches Wirken für den Herrn ist damit zu Ende gegangen, daher wollen wir an dieser Stelle in Kürze aus ihrem Leben erzählen und ihr hiermit ein Andenken schenken.

Helga Hampel wurde am 5. August 1926 in dem Ostseebad Cranz, Ostpreußen, von den Eheleuten Emma und dem Ingenieur Karl Ernst Hampel geboren. Nachdem ihr Vater früh verstorben ist, ist ihre Mutter mit dem kleinen Töchterchen von Ostpreußen nach Übach-Palenberg im Rheinland umgesiedelt, wo die Mutter als Haushälterin eine Stelle mit 10 Mark monatlichem Verdienst, um der Erziehung des Kindes willen, angenommen hat. Als die Mutter die Botschaft der baldigen Wiederkunft Christi erfuhr, hat sie dann in Krefeld im Jahre 1930 die Adventwahrheit in der Reformgemeinde angenommen. In der Zeit des Dritten Reiches war es mit dem Glauben schwer, da die Gemeinschaft im Jahre 1936 verboten wurde. Alles was sie durch das Studium im Wort Gottes und den Zeugnissen verstand, hat sie treulich in ihrem

Leben durchgeführt. Mit aller Gewissenhaftigkeit und viel Gebet hat sie ihre kleine Tochter Helga auf den Heiland hingewiesen und sie in der Wahrheit erzogen.

Als das Kind Helga im dritten Schuljahr war, kamen die Schwierigkeiten, weil sie am Sabbat zu Hause blieb und die Schule nicht besuchte. Der Lehrer bestand darauf, dass Helga absolut am Sabbat zur Schule gehen sollte. Da sie dies aber verweigerte, wurde die Polizei beauftragt, sie am Sabbat von zu Hause abzuholen und sie zur Schule zu bringen. Das war eine Prüfung für Mutter und Kind. Unter Polizeibegleitung wurde Klein-Helga durch die Strassen der Stadt zur Schule gebracht, aber sie war tapfer und ohne Schulbücher und nur mit der Bibel in der Tasche, ging sie zur Schule. Die Mutter selbst musste sechs Wochen ins Gefängnis, weil sie den Gottesdienst besucht hatte und den Deutschen Gruß verweigerte. Geschwister, die im Ort wohnten, haben sich in dieser Zeit um die kleine Helga gekümmert. Als die Mutter aus dem Gefängnis kam, wurde ihr als weitere Strafe das Sorgerecht am Sabbat für ihr Kind entzogen. Der Lehrer in der Schule wollte mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln durchdrücken, dass Helga von der Mutter weggenommen wird und zur Erziehung zu einer anderen Familie kommt, die mit dem nationalen Regime übereinstimmte. Nach viel Gebet und Fasten hat der Herr es anders gewendet. Der Lehrer wurde versetzt, sodass Helga wegen Sabbat keine größeren Schwierigkeiten mehr hatte. So hat Gott gnädig für die Beiden gesorgt. Immer wieder waren Leute da, die für sie eingestanden sind.

Nach der Schule musste Schwester Hampel zum Pflichtjahr, das in jener Zeit für jeden jungen Menschen obligatorisch war. Sie kam zu einer Familie mit vielen Kindern. Da hatte sie einen harten Dienst zu erfüllen und lernte viele Dinge, die ihr später zu Nutzen kamen. Später hat sie eine Lehre als Kunstgewerblerin angenommen, wo sie ihr Talent im Stricken, Spinnen und Weben entwi-

ckeln konnte. Durch Gottes gnädige Führung und die gute Lehrmeisterin hat sie dort den Sabbat immer frei bekommen.

Nachdem im zweiten Weltkrieg die Frontlinie in ihrem Ort war, haben Mutter und Tochter eine schwere Zeit mitgemacht. Unter Bomben- und Granatenhagel sind viele Häuser in ihrer Umgebung zerstört worden, aber der Herr hat seine treuen Hände über ihr Haus gehalten.

Nach den leidvollen Tagen des Krieges, kam wieder die Glaubens- und Gewissensfreiheit in Deutschland. Ein Aufatmen in Dankbarkeit zum Herrn ging durch die Reihen der gläubigen Reformer. Eine größere Zahl Jugendlicher machte sich auf, durch die Taufe den Bund mit dem Herrn zu schließen. Unter ihnen war auch Schwester Hampel. Als sich die Gelegenheit bot, eine Missionsschule zu eröffnen, war auch sie als Schülerin dabei. Von Mai bis Dezember 1947 war die erste Missionsschule in Esslingen. Es waren mehr als zwanzig meist junge Missionsschüler, unterrichtet von den damaligen Predigern der Reformgemeinde, Br. Adamczak und Raphael, sowie des Süddeutschen Vorstehers Br. Marschner und des Vortragsredners Muscat. Trotz der sehr eingeschränkten materiellen Bedürfnissen und Rationalisierung der Lebensmittel in jener Zeit, war es durch die Hilfe von Geschwistern möglich, für den Lebensunterhalt zu sorgen. Einmal bekamen die Schüler ein Lebensmittelpaket von den Schweizer Geschwistern, wo jeder eine Orange bekommen hat. Das war ein nicht zu vergessendes Ereignis. Trotzdem war es für alle Studenten eine reich gesegnete Zeit. Nun war es für die Missionsschüler möglich, nach der Unfreiheit einen Start in eine neue Zeit der Evangelisation zu beginnen. Mehr als die Hälfte der Schüler kamen anschließend in den aktiven Missionsdienst. Sie wurden Kolporteure, Bibelarbeiter und später auch Missionare und Prediger. Zwei von ihnen waren im weltweiten Dienst eingesetzt. Schwester Hampel trat ebenfalls in die Mission ein und

hat als Missionsbotin und Bibelarbeiterin gearbeitet. Mit großer Freude ist sie dieser Arbeit nachgekommen. Gar manche Seele ist durch ihre Arbeit mit der Wahrheit bekannt geworden und etliche haben den Bund mit dem Herrn geschlossen. In der Krise unserer Gemeinde haben ihre Mutter und sie mit Gottes Hilfe sofort der Wahrheit die Ehre gegeben und für viele Geschwister sind sie eine geistliche Stütze gewesen. Mit einigen jungen Schwestern hat Schwester Hampel mehrere Jahre in der Schriftenmission verbracht. Ein mit viel Mühe erworbenes kleines Auto hat die kleine Gruppe von Kolportieren von Ort zu Ort gebracht, sodass viel Literatur durch sie verbreitet wurde. Für manche dieser jungen Schwestern ist Schwester Hampel dabei wie eine fürsorgliche Mutter geworden. Ab 1955 hat sie mit dem Feldvorsteher in der Westdeutschen Vereinigung gearbeitet. In dieser Zeit wurde auch in Holland und Belgien die Mission eröffnet, und neue Seelen kamen zur Wahrheit. Damit auch diese geistliche Unterstützung bekamen, hat sie in kurzer Zeit die holländische Sprache erlernt, sodass sie die Sabbatschullektionen übersetzen konnte.

Talentierte auch im Musizieren hat sie mit Gesang, Geige, Gitarre, Mandoline, Flöte und Harmonium viel dazu beigetragen, Versammlungen zu verschönern.

In ihrem Heimatort in Übach-Palenberg haben die Schwestern Hampel eine kleine Kapelle errichtet und ihr Haus stand allen offen, die den Wunsch hatten, mehr von Gottes Wort und der Liebe des Heilandes zu hören. Für manchen Missionsboten war es ein Ort, in dem sie Herberge und Ermutigung erfahren haben.

Verantwortungsvolle Arbeiten wurden Schwester Hampel in der Mission hier in Deutschland, Holland, Belgien und den Vereinigten Staaten anvertraut, sodass sie viele Jahre für den Verlag und Schatzmeisterei in der Gemeinde zuständig war. Um eine Hilfe in der Übersetzung vom Englischen ins Deutsche zu sein, hat sie sich selbst in der Sprache ausgebildet. Viele Jahre war sie für die Übersetzung der Lektionen zuständig. In ihrem Haus wurden die Lektionen nicht nur übersetzt, sondern auch mit Maschine geschrieben, gedruckt und zum Versand gebracht. Viele geistliche Artikel in

unseren Zeitschriften tragen ihre Kürzel. Als sie als Dolmetscherin in den Generalkonferenz Versammlungen gebraucht wurde, war sie in Brasilien, Kanada und den USA. Mehrere Jahre war sie Bücherrevisorin in der Generalkonferenz. Ihre Arbeit, wo immer sie auch eingesetzt war, hat sie mit Fleiß und Treue erfüllt, sie folgte den Grundsätzen, die sie in der Wahrheit gelernt hatte.

Den größten Wunsch, den Schwester Hampel gehabt hat, war, die Zeugnisse des Geistes der Weissagung in die Deutsche Sprache zu übersetzen. Sie nahm diese Arbeit in Angriff, fing an mit dem Buch „Zeugnisse für Prediger“, das Buch „Gesundes Leben“ und schließlich der neun Bände „Zeugnisse für die Gemeinde“. Außerdem war sie bei der Korrektur des Buches „Bibelkommentar“ von E. G. White tätig. Viele Artikel hat sie für unseren „Herold der Reformation“ aus anderen englischen Zeugnissen, wie Review and Herald und Signs of the Times übersetzt. Der Herr hat ihr viel Gnade und Weisheit gegeben, sodass dieses kostbare geistliche Geschenk des Himmels noch heute in unseren Händen ist und uns zum Segen sein kann.

Das kleine Vermögen, das die beiden, Mutter und Tochter, durch den reichen Segen des Herrn und fleißiger Arbeit erworben haben, hat dazu beigetragen, ein Objekt zu erwerben, das bis heute als ein Denkmal für die Wahrheit in Paris dient. Bereits viele Jahre versammeln sich unsere Geschwister in diesem Haus.

Nach Erwerb unserer Zentrale und des Altenheims in Hofheim im Jahr 1968 war Schwester Hampel für die Büroarbeiten und vielfach auch in der Küche verantwortlich.

Von Übach-Palenberg ist sie mit ihrer Mutter nach Kastellaun im Hunsrück umgezogen und nachdem ihre Mutter im Jahr 1987 verstorben ist, kam sie nach Untersteinbach, wo sie neun Jahre gelebt hat. Da ihre Wohnung mit Treppensteigen verbunden war, fiel es ihr schwer, länger dort zu bleiben, sodass sie 1998 ins Altenwohnheim Lindach umgezogen ist. Viele Jahre hat sie nun dort verbracht und sie konnte mit des Herrn Hilfe ihren großen Wunsch erfüllen, die Zeugnisse des Geistes der Weissagung vom Englischen ins Deutsche zu übersetzen und des weiteren in der Literaturabteilung tätig sein.

Leider hatte sie in ihren letzten Jahren Schwierigkeiten mit ihrer Gesundheit, sodass sie viel leiden musste. Sie hat aber alles in Stille und Geduld getragen und wusste, dass den Gläubigen alles zum Besten dienen wird. Immer war sie willig, dem Herrn für seinen reichen Segen zu danken und seinen Namen zu verherrlichen. Obwohl sie durch ihre Krankheit sehr eingeschränkt war, hat sie trotzdem jede Stunde, indem es ihr möglich war, genutzt, in der literarischen Arbeit mitzuhelfen.

Durch einen Sturz am 20. Februar in ihrer Wohnung, musste sie ins Krankenhaus gebracht werden, wo man einen Schlaganfall feststellte. Obwohl sie noch ansprechbar war, hat sich ihr Zustand schnell verschlechtert, so dass sie nach fünf Tagen, am Sabbat, dem 24. Februar 2007, vom Herrn zur Ruhe gelegt wurde. Sie war, wie wir es selbst von ihr wissen, vorbereitet, sich in Gottes Wege zu fügen. Damit endet eine Pilgerreise von über 60 Jahren im Dienst für den Herrn. Alles was sie noch hatte, hat sie mit freudigem Herzen dem Werke des Herrn übergeben und wenn wir noch ihren Wunsch ausdrücken dürfen, dann diesen, dass dies alles, was sie getan hat, dazu beitragen möchte, noch vielen Menschen die kostbare Botschaft der Erlösung durch ihren Heiland mitzuteilen.

Wir verlieren mit ihr eine treue, pflichtbewusste und selbstlose Glaubensschwester. Möchte der gnädige Herr ihr den frohen Tag der Auferstehung geben, wo sie dann mit ihrer lieben Mutter und allen Geschwistern, mit derselben Hoffnung, vereinigt sein kann, um mit den 144.000, das Lied der Erfahrung zu singen. Dadurch wird sich der Vers erfüllen: „Und ich hörte eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: Schreibe: Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach.“ (*Offenbarung 14, 13.*)

Schw. Hampel wurde am 27. Februar 2007 in Lindach zur ihrer letzten Ruhestätte begleitet. Br. Volpp und Br. Woywod sprachen Worte der seligen Hoffnung und des Trostes.

Möchte dieser kleine Bericht für viele von uns und besonders unserer Jugend als ein Ansporn dienen, ihr Leben in die Hände Gottes zu legen und ihre von Gott gegebenen Talente zur Ehre Gottes einzusetzen. □



Norddeutsche Vereinigungskonferenz in Oberbernhards, vom 30. März bis 1. April 2007



*Kinderchor aus Rumänien, anlässlich der Jugendfreizeit in Lindach, vom 6. - 9. April 2007
und rechts die Jugendlichen beim Ausflug*

Nachruf

Nach dreijähriger, schwerer Krankheit verstarb unsere liebe Schwester **Dragica Radisic, geb. Kotur**, im Alter von 60 Jahren, am 10. April 2007 im Kreis ihrer Familie in Gerstetten bei Heidenheim.

Sie wurde am 18. August 1946 in Zivaja, im ehemaligen Jugoslawien, geboren und wuchs mit drei weiteren Geschwistern in einer gläubigen Familie auf. Nach abgeschlossener Ausbildung als Näherin heiratete sie im Jahr 1967 Pajo Radisic und im selben Jahr wurde ihnen ihre Tochter Ana und zwei Jahre später ihr Sohn Đoko, geboren.

Ihr Ehemann Pajo verließ im Jahre 1969 Jugoslawien, um in Deutschland zu arbeiten. Sie blieb mit den Kindern zuhause und baute ein Haus. 1973 folgte sie mit den Kindern ihrem Mann nach Heidenheim. Obwohl sie es in ihrem Berufsleben mitunter schwer hatte, setzte sie sich treu für ihren Glauben ein.

Den wohl größten Schicksalsschlag erliefte sie, als ihr geliebter Sohn Đoko 1988 mit dem Auto schwer verunglückte und seitdem dauerhaft auf Hilfe angewiesen ist. Sie pflegte ihn liebe- und aufopferungsvoll. Im Jahre 2004 erkrankte sie an Lymphdrüsenkrebs. Trotz eines tapferen Kampfes gegen die Krankheit, erlag sie ihr am besagten Abend und entschlief im Herrn.

Bei der Beerdigung sprach Br. F. Staudinger Wortes des Trostes und der seligen Hoffnung des Wiedersehens aller gläubigen Kinder Gottes. Auch wenn die Zeit der Trauer und des Verlustes groß ist, so weiß doch unser himmlischer Vater auf alles eine Antwort. Die Geschwister, die sie kannten, werden sie allezeit als treue und warmherzige Schwester in Erinnerung behalten.

Die Geschwister der Süddeutschen Vereinigung

Sie bekommen den **Herold der Reformation** noch nicht regelmäßig? Oder Sie ziehen um? Dann schicken Sie uns bitte diesen Abschnitt ausgefüllt zurück. Der Bezug ist kostenfrei!

(Bitte senden an:)

Wegbereiter-Verlag
Schloss Lindach

D-73527 Schwäbisch Gmünd

(Bitte Zutreffendes ankreuzen bzw. ausfüllen:)

Ich/Wir möchte(n) den Herold der Reformation ab Quartal ___/2007 beziehen.

Meine/unsere Adresse hat sich geändert. Sie lautet jetzt wie folgt:

Name, Vorname

Straße + Nr.:

PLZ + Ort:

Telefon-Nr.: *(für eventuelle Rückfragen)*

Unser Verlag an der Leipziger Buchmesse

22. - 25. März 2007



Eine gute Gelegenheit, unsere Bücher öffentlich an der „Leseinsel Religion“ zu präsentieren, bei der unsere Brüder Shamrey, Mitrea und Keymer alle Hände voll zu tun hatten.

